

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 14 (1932)
Heft: 33

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: Monatsheft 'Schweizer Frauenblatt', Zürich

Subskriptions-Annahme: Publicitas S. G., Marzoggstr. 1, Winterthur, Telefon 18.44, sowie deren Filialen, Postfach-Posto VIII b 858

Administration, Druck und Expedition: Buchdruckerei Winterthur vormals G. Winter, S. G., Telefon 27.52

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.30, halbjährig Fr. 5.50. Auslands-Abonnement pro Jahr Fr. 13.50. Einzel-Nummern kosten 20 Rappen / Erschließung auch in sämtlichen Buchhandlungen / Abonnements-Einzahlungen auf Postfachkonto VIII b 88 Winterthur

Insertionspreis: Die einpaltige Nonpareilzeile oder auch deren Raum 30 Rps. für die Schweiz, 60 Rps. für das Ausland / Reklamen: Schweiz 90 Rps., Ausland Fr. 1.50 / Chiffregebühr 50 Rps. / Keine Verbindlichkeit für Platzierungsverpflichtungen der Inserate / Inseratenfähig Montag Abend

Zur Beachtung.

Während der Ferienabende der Redaktion des allgemeinen Teils vom 29. Juli bis 26. August bietet man, Einfindungen für das Frauenblatt an die Redaktion, Fräulein Elisabeth Zellweger, Angenerstrasse 16, Basel, zu richten.

Wochenschronik.

Schweiz.

Die strahlenden Sommertage haben das graue Gesicht der Gegend. Wenn man da und dort die Reifezeit des Volkes betrachtet, dann könnte man wohl irren werden an der Notwendigkeit aller der Hilfsmaßnahmen, mit denen sich Bund, Kantone und Gemeinden befaßen. Überflüssige Doppelzüge wägen sich als lange Schlangen dem Auserwählten vor. Allein das Publikum, das unsere Fremdenzentren durchwandert, ist ein anderes als das früher gewohnte. Es dominieren die Schweizer und die Ausländer mit beiderseitigen Ansprüchen, eine Gesellschaft, die an den höchsten Anforderungen und den höchsten Leistungen vorübergeht. So behält trotz des lebhaften Reifealters eine Notlage der Welt, welche die neue Situation des Bundes verfestigt. Der Bundesrat hat in seiner kürzlich erschienenen Mitteilung an die eidgenössischen Räte die Hotel-Trennungsgesellschaft der Nachkriegszeit wieder auflösen lassen, doch knüpft er seine Hilfe an eine neue Bedingung: Subventionierte Hotelbetriebe und Pensionen müssen sich verpflichten, ihre Angestellten für Arbeitslosigkeit zu versichern. Die Arbeitslosenversicherung der Hotelangestellten geht laut den Ausführungen der Räte die namentliche Bundesbeschlüsse, wie die Arbeitslosenversicherung anderer unfeldfähiger Erwerber. Mit dieser Regelung erfüllt sich ein Wunsch der schweizerischen Organisation der Hotelier, welche sich nicht zu zweifeln, daß die eidgenössischen Räte dieser Ordnung der Dinge bestimmen werden.

Die Bundeshilfe bezieht sich auf immer weitere Kreise aus. Es fehlt dabei nicht an den moralischen Schattenfäden, an der sich mehren Beachtlichkeit dem Bund gegenüber, an der wachsenden Verantwortlichkeit, alle Sorgen auf ihn zu werfen. Doch hat sich alles, was heute nicht vorherzusehen war, auf Konto der Wirtschaftskrisis gebührt werden. Es gibt wirtschaftliche Gebilde, die auch ohne Krise ihre Existenzfähigkeit eingebüßt hätten, weil sie sich überlebt haben. Solche vom Bund aus zu führen, wäre ein Akt der neuen Bundesbeschlüsse. Die in der Septemberbesitzung in der Bundesversammlung zur Beratung kommen, werden in dieser Beziehung zu einer gelungenen Ausprägung führen.

Ausland.

Die Reichstagsanhänger sind vorüber, aber Ruhe und Ordnung haben sich in Deutschland nicht zurückgefunden. Was nützte die Entlassung Weimars, die Absetzung der preussischen Regierung, die Zugeländnis an die Hitlererben und die braune Propaganda? Die politischen Parteien, aber es scheint fast, als ob ihre Anhänger nicht an den Grund solcher Mahnungen glauben. Die Erzieher, denen sich Nazi und Kommunisten, in Nazi verklebte Kommunisten und in Kommunisten verklebte Nazi, hingeben, lassen sich kaum mehr zählen. Nachdem eine letzte Warnung des von der Reichsregierung ausgesandten preussischen Reichsausschusses, der sich dem Reichstag endlich entschlossen, durch zwei neue Notverordnungen den Terror zu bändigen. Eine derselben bringt die Einsetzung eines Sondergerichts mit veränderten Strafandrohungen für politische Gewalttaten und mit totaler Vollzug. Die zweite führt die Todesstrafe für Verbrechen der Reichsregierung, die andere Terrorverbrechen nicht auszuweisen ist es, daß der Reichstagler die Verhängung des Ausnahmefalles vorerst nur über bestimmte, besonders gefährdete Gebiete ausprechen wird. So ist es

ein höchst trauriger Zustand, in dem die deutsche Republik, in der laut Verfassung die höchste Staatsgewalt vom Volk ausgeht, den ersten August, den Erinnerungstag der so vielverheißenden Weimarer Verfassung feierte. Was jetzt im Reich besteht, ist kaum verträglich. Die wirtschaftlichen Erschütterungen des verlorenen Krieges haben die aufstrebenden demokratischen Kräfte erstickt. Es wird wieder Verfassungen bedürfen, damit sich der gesunde Geist der Weimarer-Verfassung doch endlich empor zu ringen vermag.

In Spanien hat die Republik ebenfalls schwer zu ringen. Monarchische Intrigen haben in den letzten Tagen gefährliche Unruhen in das Land gebracht. Doch konnte Ministerpräsident Azaña in der Cortes-Sitzung vom 10. dies erklären, daß Ruhe und Ordnung ist, außer in Sevilla, wieder hergestellt seien und daß die Regierung künftig unerschütterlich das Gesetz gegen alle Verleumdungen anwenden werde.

Wieder einmal hat der alte Streit über die Vän-

derbreiten des Gran Chaco zwischen den beiden südamerikanischen Staaten Bolivien und Paraguay ein Kriegstorn angenommen. Bolivien geht rüch-sichtslos über alte Rechte hinweg darauf aus, sich von diesem größtenteils noch unerforschten Land- und Sauerungsgebiet nicht auszuscheiden. Die Kunde, daß sich dort Kettenschiffen befinden, mag zu den neuesten Aktionen den eigentlichen Anlaß gegeben haben. Das japanische Vorbild hat hier Schule gemacht: auch da spricht man nur von einem 'Konflikt', obwohl die militärischen Operationen so scharfe Formen annehmen, daß das rote Kreuz die Bewohner der Hauptstadt von Saraguan mit Gasmaske anstreift, um sie gegen einen drohenden Gasangriff zu schützen. Saraguan erklärte beim Völkerversam, daß es bereit sei, sich dem Entschieden eines Schiedsgerichts zu fügen. Bolivien will davon nichts wissen. Man legt ein Verbot der südamerikanischen Staaten aus, das durch eine Verzichtserklärung zum Aufgeben seiner Kriegshandlungen gegen Saraguan zu zwingen. J. M.

VI. Weltkongress für Erneuerung der Erziehung in Nizza 29. Juli bis 12. August.

An einem Punkte der Erde, der wie selten einer mit Natur Schönheit ausgestattet ist — in der reichen und glänzenden Stadt Nizza — ist am Freitag, den 29. Juli, der 6. Weltkongress für Erneuerung der Erziehung eröffnet worden. Die Kräfte und Hemmnisse in fast allen Ländern haben nicht vermocht, die Erzieher vom Besuche der Konferenz abzuhalten. Dadurch bekräftigt sich, was Mrs. Enjor in ihrem Eröffnungswort sagte: Wir Organisatoren des Kongresses wollten, daß es ein Wagnis sei, ihn einzuberufen, aber wir konnten nicht anders, wir standen unter einem Wälzen höherer Ordnung; denn wie sollten die Probleme, welche die ganze Welt in Atem halten, nicht vor allem die Erzieher herabfallen?

Nur in gemeinsamen Aussprachen der ihrer Verantwortung bewußten Pädagogen, welche sie für ihre Aufgabe verbindend und stärkend, können Wege gefunden werden zur Lösung der verwickelten Schwierigkeiten.

44 Nationen sind wiederum am Kongress vertreten, Japan, China, Indien, Amerika, Kanada, Nordafrika haben ihre Vertreter geschickt und gerade die Anwesenheit der Vertreter so weit entfernter Länder liefert einen Beweis, wie bei gutem Willen alle Hindernisse überwunden werden können.

Das allgemeine Thema des Kongresses lautet: Der Einfluß der Veränderungen in der Gesellschaftsordnung auf die Erziehung und — wie soll sich die Erziehung unserer wachsenden Gesellschaftsordnung anpassen? Um überhaupt an das vielgestaltige Problem heranzutreten, muß der feste Grund bestehen, daß es Aufgabe und Würdigkeit der Erziehung ist, in der Jugend der Welt das gegenwärtige Weltbild und den Willen zur Zusammenarbeit heranzubilden und damit das Glück der kommenden Generation zu begründen.

Ich glaube mit unüberlebender Gewißheit, daß nichts die Zivilisation vor einem katastrophalen Rückgang bewahren kann, als die Erziehung, und daß die Erzieher dieser Aufgabe erfüllen können, wenn sie einfach alles tun, um das Kind sorgfältig als Individualität zu bilden, damit zunächst diese glücklich und innerlich reich sei, damit dann aus dem Geist reichlicher Güter, der Mensch als Erwachsener der Allgemeinheit sein Bestes bieten kann," sagte Mrs. Enjor.

Einige Ursachen der Veränderungen der Gesellschaftsordnung sind: Die rapide Entwicklung

der Technik, der Maschine — der Weltkrieg — veraltete Regierungsformen — veraltete Wirtschaftsformen — eine Erziehung zum Egoismus und Materialismus.

Die 6. Weltkongress für Erneuerung der Erziehung bildet etwas wie eine Völkervereinigung zur Klärung der Aufgaben für einen neuen Geist, der Eltern, Lehrer und Sozialarbeiter für die Zukunft verbinden muß, um die Grundlagen der Erziehung zu ziehen, welche den Anforderungen der neuen Zeit entspricht.

Fretlich ergeben sich dabei gewisse Schwierigkeiten. Wir Erzieher unserer Zeit sind schon kinder- und geistiges Produkt der Vergangenheit, während die Kinder, denen wir die Wege in die Zukunft weisen sollen, noch nicht, kaum in diese Zukunft blicken. Ferner ist ohne unange-nehmen Anstoß von Schule und Elternhaus die Erziehung des Erziehungsetzlers nicht möglich. Deshalb widmet der Kongress der Zusammenarbeit von Schule und Elternhaus Vorträge und Diskussionen. Aber gerade aus dieser Forderung ergeben sich neue Schwierigkeiten, denn in vielen von der Kräfte solcher betroffenen Ländern hat sich gezeigt, daß auch die Familie zu zwei Dritteln nicht mehr befähigt weder als Lebensgemeinschaft, noch als Erziehungstätte.

So geht aus dieser Tatsache das neue Problem hervor: Ertrag für die Familie — Erziehung der Familienkinder und der jugendlichen Arbeitslosen. All diese Forderungen führen wie die Voraussetzung, daß der Erzieher ein und es ergibt sich für ihn die völlige Unmöglichkeit, diesen Anhang zum Stand zu halten oder gar gegen ihn auszuweichen, wenn er für diesen Kampf nicht in ganz besonderer Weise ausgerüstet wird. Damit liegt aus der Fülle der Konferenztage geben um Zusammenhang mit dem allgemeinen Thema auch dasjenige der Reorganisation der Lehrerbildung. Wenn gegenüber den Bestrebungen der Konferenz, gewisse für alle Völker maßgebende Grundzüge für die Erziehung aufzustellen, die Befriedigung ausgesprochen wird, daß damit der Entwicklung der Eigenart der Nationen entgegengeachtet werde, so wird erkannt, daß hier dasselbe gilt, wie für die Erziehung der einzelnen Persönlichkeit. Für jede Nation ist die Befestigung ihres Erziehungswesens in erster Linie Privatangelegenheit, aber darüber hinaus soll sie die Pflicht erkennen, alles in demselben zu betonen, was dem Zusammenleben in der Völkergemeinschaft dient. Die Zeiten sind vorbei, da unglückliche Verhältnisse eines von uns weit ent-

fernten Volkes uns selbst nicht berühren. Die Verkehrsmittel — Telegraph und Radio — haben uns einander so nahe gerückt, daß wir, wie bei Verlesung eines Liebes an unserm Völkerver als Ganzes leiden, so als Glieder der einen großen Völkergemeinschaft ebenso leiden, wenn ein Volk in Not ist.

Die große Zahl von Vorträgen, von Anreden, von Diskussionen, Ausstellungen, Lichtbild- und Filmvorführungen, die Versammlungen der nationalen Gruppen und nicht am wenigsten das Sprachproblem ließen es dem Kongressteilnehmer wieder nicht ganz leicht werden, sich nicht aus dem Geleite werfen zu lassen in der Verfolgung eines bestimmten Programms, das er sich für den Kongress gemacht hat.

Am 1. August fand sich eine Gruppe von etwa 30 Schweizern und Schweizerinnen zusammen, sechs Vertreter der Schweiz. Als man beim Eröffnungsempfang im Palais Massena die von früheren Kongressen her vertrauten Gesichter von Prof. Pierre Janet — Dr. Ferrisier schloß, so am man auch das beruhigende Gefühl des Vertrauens in die Menge der Pädagogen aus aller Welt. Mit ebenso großer Freude durfte man feststellen, daß die Vorträge der schweizerischen Pädagogen: Prof. Jean Piaget: 'Evolution Sociale et la Pedagogie Nouvelle'; Dr. A. Ferrisier: 'Comment tenir compte des Aptitudes du Maitre a l'Ecole'; Dr. G. Claparède: 'La Venée Loyale et son Education'; und Seminarleiter Dr. Willi Schuepfer: 'Sprechbildung und neue Erziehung' stark beachtet und lobhaft applaudiert waren.

Gegenüber der These, die Kultur sei dasjenige, das sich ausbreiten müsse, und das vor allem demungeachtet zu einigen, wurden verschiedene Standpunkte eingenommen. Während Prof. Langevin, Professor an der Collège de France, eine Ursache der Weltkrise darin erblickt, daß Technik und geistige Entwicklung nicht mit einander Schritt gehalten haben, und daß es Aufgabe der kommenden Generation sei, diese Ungleichheit durch harte Betonung und Vermittlung der geistigen Kultur auszugleichen, fand der französische Unterrichtsminister, daß die besten Mächte, also Technik und Bildung, nicht als getrennte Sphären um den Vorrang eifersüchtig sind, sondern, daß Technik, Arbeit und Geistesarbeit sich gegenseitig durchdringen.

Prof. Piaget schloß aus der Tatsache, daß die Menschheit von der Stufe der 'Primitivität' über zur demokratischen Gesellschaftsordnung fortgeschritten können, den Glauben, daß ein weiterer Aufstieg der Menschheit möglich sein werde zu einer Gesellschaftsordnung, die in einzelnen Staaten zwar noch kaum durchzuführen — auf internationalen Boden doch im Laufe der Zeit auch durchzuführen werden. Die Bedeutung der modernen Erziehung, deren Ziel die Verwirklichung und Zusammenarbeit ist, ist deshalb unerschütterlich. Die psychologische Erziehung der Probleme der Gesellschaftsordnung läßt wie in der Erziehung des Kindes auf einen endlichen Erfolg hoffen.

Prof. Dr. S. Ballou, Professor in La Corbonne, kommt nach eingehenden Erörterungen gesellschaftlicher Studien an Kindern und Vätern zum Schluß, daß es denkbar sei, daß auf ganz anderen Grundlagen als wir sie jetzt haben, eine neue Kultur, eine neue Gesellschaftsordnung sich entwickeln werde. Für die Kongreßteilnehmer ergibt sich als Schluß aus den verschiedenen Vorträgen die Gewißheit, daß die Pädagogik sich befähigen muß mit den Veränderungen der Gesellschaftsordnung, und daß der Charakter ihrer Tätigkeit sich in dem Sinne ändern

Über Ricarda Huch.

Von Dr. Hedwig Meuler-Wafer.

(Fortsetzung.)

Wie oft kam mir in ihrer Gegenwart Verhülltes zum Sinn, wie sie selbst es von Geliebten empfand. Sie mahnte sie mich an einen Schmetterling, der an der Sonne flüchtend seine buntegeflügelten Flügel langsam auf und schlupft, bald an einen plätschernden Schuppenfisch im kühlen Wasser, kurz, wenn ich es recht bedenke, immer an etwas der nichtmenschlichen Natur angehörendes, das verwandt ist mit sich selber, wie ein Schmetterling, der an der Sonne flüchtend seine buntegeflügelten Flügel langsam auf und schlupft, bald an einen plätschernden Schuppenfisch im kühlen Wasser, kurz, wenn ich es recht bedenke, immer an etwas der nichtmenschlichen Natur angehörendes, das verwandt ist mit sich selber, wie ein Schmetterling, der an der Sonne flüchtend seine buntegeflügelten Flügel langsam auf und schlupft, bald an einen plätschernden Schuppenfisch im kühlen Wasser, kurz, wenn ich es recht bedenke, immer an etwas der nichtmenschlichen Natur angehörendes, das verwandt ist mit sich selber, wie ein Schmetterling, der an der Sonne flüchtend seine buntegeflügelten Flügel langsam auf und schlupft, bald an einen plätschernden Schuppenfisch im kühlen Wasser, kurz, wenn ich es recht bedenke, immer an etwas der nichtmenschlichen Natur angehörendes, das verwandt ist mit sich selber, wie ein Schmetterling, der an der Sonne flüchtend seine buntegeflügelten Flügel langsam auf und schlupft, bald an einen plätschernden Schuppenfisch im kühlen Wasser, kurz, wenn ich es recht bedenke, immer an etwas der nichtmenschlichen Natur angehörendes, das verwandt ist mit sich selber, wie ein Schmetterling, der an der Sonne flüchtend seine buntegeflügelten Flügel langsam auf und schlupft, bald an einen plätschernden Schuppenfisch im kühlen Wasser, kurz, wenn ich es recht bedenke, immer an etwas der nichtmenschlichen Natur angehörendes, das verwandt ist mit sich selber, wie ein Schmetterling, der an der Sonne flüchtend seine buntegeflügelten Flügel langsam auf und schlupft, bald an einen plätschernden Schuppenfisch im kühlen Wasser, kurz, wenn ich es recht bedenke, immer an etwas der nichtmenschlichen Natur angehörendes, das verwandt ist mit sich selber, wie ein Schmetterling, der an der Sonne flüchtend seine buntegeflügelten Flügel langsam auf und schlupft, bald an einen plätschernden Schuppenfisch im kühlen Wasser, kurz, wenn ich es recht bedenke, immer an etwas der nichtmenschlichen Natur angehörendes, das verwandt ist mit sich selber, wie ein Schmetterling, der an der Sonne flüchtend seine buntegeflügelten Flügel langsam auf und schlupft, bald an einen plätschernden Schuppenfisch im kühlen Wasser, kurz, wenn ich es recht bedenke, immer an etwas der nichtmenschlichen Natur angehörendes, das verwandt ist mit sich selber, wie ein Schmetterling, der an der Sonne flüchtend seine buntegeflügelten Flügel langsam auf und schlupft, bald an einen plätschernden Schuppenfisch im kühlen Wasser, kurz, wenn ich es recht bedenke, immer an etwas der nichtmenschlichen Natur angehörendes, das verwandt ist mit sich selber, wie ein Schmetterling, der an der Sonne flüchtend seine buntegeflügelten Flügel langsam auf und schlupft, bald an einen plätschernden Schuppenfisch im kühlen Wasser, kurz, wenn ich es recht bedenke, immer an etwas der nichtmenschlichen Natur angehörendes, das verwandt ist mit sich selber, wie ein Schmetterling, der an der Sonne flüchtend seine buntegeflügelten Flügel langsam auf und schlupft, bald an einen plätschernden Schuppenfisch im kühlen Wasser, kurz, wenn ich es recht bedenke, immer an etwas der nichtmenschlichen Natur angehörendes, das verwandt ist mit sich selber, wie ein Schmetterling, der an der Sonne flüchtend seine buntegeflügelten Flügel langsam auf und schlupft, bald an einen plätschernden Schuppenfisch im kühlen Wasser, kurz, wenn ich es recht bedenke, immer an etwas der nichtmenschlichen Natur angehörendes, das verwandt ist mit sich selber, wie ein Schmetterling, der an der Sonne flüchtend seine buntegeflügelten Flügel langsam auf und schlupft, bald an einen plätschernden Schuppenfisch im kühlen Wasser, kurz, wenn ich es recht bedenke, immer an etwas der nichtmenschlichen Natur angehörendes, das verwandt ist mit sich selber, wie ein Schmetterling, der an der Sonne flüchtend seine buntegeflügelten Flügel langsam auf und schlupft, bald an einen plätschernden Schuppenfisch im kühlen Wasser, kurz, wenn ich es recht bedenke, immer an etwas der nichtmenschlichen Natur angehörendes, das verwandt ist mit sich selber, wie ein Schmetterling, der an der Sonne flüchtend seine buntegeflügelten Flügel langsam auf und schlupft, bald an einen plätschernden Schuppenfisch im kühlen Wasser, kurz, wenn ich es recht bedenke, immer an etwas der nichtmenschlichen Natur angehörendes, das verwandt ist mit sich selber, wie ein Schmetterling, der an der Sonne flüchtend seine buntegeflügelten Flügel langsam auf und schlupft, bald an einen plätschernden Schuppenfisch im kühlen Wasser, kurz, wenn ich es recht bedenke, immer an etwas der nichtmenschlichen Natur angehörendes, das verwandt ist mit sich selber, wie ein Schmetterling, der an der Sonne flüchtend seine buntegeflügelten Flügel langsam auf und schlupft, bald an einen plätschernden Schuppenfisch im kühlen Wasser, kurz, wenn ich es recht bedenke, immer an etwas der nichtmenschlichen Natur angehörendes, das verwandt ist mit sich selber, wie ein Schmetterling, der an der Sonne flüchtend seine buntegeflügelten Flügel langsam auf und schlupft, bald an einen plätschernden Schuppenfisch im kühlen Wasser, kurz, wenn ich es recht bedenke, immer an etwas der nichtmenschlichen Natur angehörendes, das verwandt ist mit sich selber, wie ein Schmetterling, der an der Sonne flüchtend seine buntegeflügelten Flügel langsam auf und schlupft, bald an einen plätschernden Schuppenfisch im kühlen Wasser, kurz, wenn ich es recht bedenke, immer an etwas der nichtmenschlichen Natur angehörendes, das verwandt ist mit sich selber, wie ein Schmetterling, der an der Sonne flüchtend seine buntegeflügelten Flügel langsam auf und schlupft, bald an einen plätschernden Schuppenfisch im kühlen Wasser, kurz, wenn ich es recht bedenke, immer an etwas der nichtmenschlichen Natur angehörendes, das verwandt ist mit sich selber, wie ein Schmetterling, der an der Sonne flüchtend seine buntegeflügelten Flügel langsam auf und schlupft, bald an einen plätschernden Schuppenfisch im kühlen Wasser, kurz, wenn ich es recht bedenke, immer an etwas der nichtmenschlichen Natur angehörendes, das verwandt ist mit sich selber, wie ein Schmetterling, der an der Sonne flüchtend seine buntegeflügelten Flügel langsam auf und schlupft, bald an einen plätschernden Schuppenfisch im kühlen Wasser, kurz, wenn ich es recht bedenke, immer an etwas der nichtmenschlichen Natur angehörendes, das verwandt ist mit sich selber, wie ein Schmetterling, der an der Sonne flüchtend seine buntegeflügelten Flügel langsam auf und schlupft, bald an einen plätschernden Schuppenfisch im kühlen Wasser, kurz, wenn ich es recht bedenke, immer an etwas der nichtmenschlichen Natur angehörendes, das verwandt ist mit sich selber, wie ein Schmetterling, der an der Sonne flüchtend seine buntegeflügelten Flügel langsam auf und schlupft, bald an einen plätschernden Schuppenfisch im kühlen Wasser, kurz, wenn ich es recht bedenke, immer an etwas der nichtmenschlichen Natur angehörendes, das verwandt ist mit sich selber, wie ein Schmetterling, der an der Sonne flüchtend seine buntegeflügelten Flügel langsam auf und schlupft, bald an einen plätschernden Schuppenfisch im kühlen Wasser, kurz, wenn ich es recht bedenke, immer an etwas der nichtmenschlichen Natur angehörendes, das verwandt ist mit sich selber, wie ein Schmetterling, der an der Sonne flüchtend seine buntegeflügelten Flügel langsam auf und schlupft, bald an einen plätschernden Schuppenfisch im kühlen Wasser, kurz, wenn ich es recht bedenke, immer an etwas der nichtmenschlichen Natur angehörendes, das verwandt ist mit sich selber, wie ein Schmetterling, der an der Sonne flüchtend seine buntegeflügelten Flügel langsam auf und schlupft, bald an einen plätschernden Schuppenfisch im kühlen Wasser, kurz, wenn ich es recht bedenke, immer an etwas der nichtmenschlichen Natur angehörendes, das verwandt ist mit sich selber, wie ein Schmetterling, der an der Sonne flüchtend seine buntegeflügelten Flügel langsam auf und schlupft, bald an einen plätschernden Schuppenfisch im kühlen Wasser, kurz, wenn ich es recht bedenke, immer an etwas der nichtmenschlichen Natur angehörendes, das verwandt ist mit sich selber, wie ein Schmetterling, der an der Sonne flüchtend seine buntegeflügelten Flügel langsam auf und schlupft, bald an einen plätschernden Schuppenfisch im kühlen Wasser, kurz, wenn ich es recht bedenke, immer an etwas der nichtmenschlichen Natur angehörendes, das verwandt ist mit sich selber, wie ein Schmetterling, der an der Sonne flüchtend seine buntegeflügelten Flügel langsam auf und schlupft, bald an einen plätschernden Schuppenfisch im kühlen Wasser, kurz, wenn ich es recht bedenke, immer an etwas der nichtmenschlichen Natur angehörendes, das verwandt ist mit sich selber, wie ein Schmetterling, der an der Sonne flüchtend seine buntegeflügelten Flügel langsam auf und schlupft, bald an einen plätschernden Schuppenfisch im kühlen Wasser, kurz, wenn ich es recht bedenke, immer an etwas der nichtmenschlichen Natur angehörendes, das verwandt ist mit sich selber, wie ein Schmetterling, der an der Sonne flüchtend seine buntegeflügelten Flügel langsam auf und schlupft, bald an einen plätschernden Schuppenfisch im kühlen Wasser, kurz, wenn ich es recht bedenke, immer an etwas der nichtmenschlichen Natur angehörendes, das verwandt ist mit sich selber, wie ein Schmetterling, der an der Sonne flüchtend seine buntegeflügelten Flügel langsam auf und schlupft, bald an einen plätschernden Schuppenfisch im kühlen Wasser, kurz, wenn ich es recht bedenke, immer an etwas der nichtmenschlichen Natur angehörendes, das verwandt ist mit sich selber, wie ein Schmetterling, der an der Sonne flüchtend seine buntegeflügelten Flügel langsam auf und schlupft, bald an einen plätschernden Schuppenfisch im kühlen Wasser, kurz, wenn ich es recht bedenke, immer an etwas der nichtmenschlichen Natur angehörendes, das verwandt ist mit sich selber, wie ein Schmetterling, der an der Sonne flüchtend seine buntegeflügelten Flügel langsam auf und schlupft, bald an einen plätschernden Schuppenfisch im kühlen Wasser, kurz, wenn ich es recht bedenke, immer an etwas der nichtmenschlichen Natur angehörendes, das verwandt ist mit sich selber, wie ein Schmetterling, der an der Sonne flüchtend seine buntegeflügelten Flügel langsam auf und schlupft, bald an einen plätschernden Schuppenfisch im kühlen Wasser, kurz, wenn ich es recht bedenke, immer an etwas der nichtmenschlichen Natur angehörendes, das verwandt ist mit sich selber, wie ein Schmetterling, der an der Sonne flüchtend seine buntegeflügelten Flügel langsam auf und schlupft, bald an einen plätschernden Schuppenfisch im kühlen Wasser, kurz, wenn ich es recht bedenke, immer an etwas der nichtmenschlichen Natur angehörendes, das verwandt ist mit sich selber, wie ein Schmetterling, der an der Sonne flüchtend seine buntegeflügelten Flügel langsam auf und schlupft, bald an einen plätschernden Schuppenfisch im kühlen Wasser, kurz, wenn ich es recht bedenke, immer an etwas der nichtmenschlichen Natur angehörendes, das verwandt ist mit sich selber, wie ein Schmetterling, der an der Sonne flüchtend seine buntegeflügelten Flügel langsam auf und schlupft, bald an einen plätschernden Schuppenfisch im kühlen Wasser, kurz, wenn ich es recht bedenke, immer an etwas der nichtmenschlichen Natur angehörendes, das verwandt ist mit sich selber, wie ein Schmetterling, der an der Sonne flüchtend seine buntegeflügelten Flügel langsam auf und schlupft, bald an einen plätschernden Schuppenfisch im kühlen Wasser, kurz, wenn ich es recht bedenke, immer an etwas der nichtmenschlichen Natur angehörendes, das verwandt ist mit sich selber, wie ein Schmetterling, der an der Sonne flüchtend seine buntegeflügelten Flügel langsam auf und schlupft, bald an einen plätschernden Schuppenfisch im kühlen Wasser, kurz, wenn ich es recht bedenke, immer an etwas der nichtmenschlichen Natur angehörendes, das verwandt ist mit sich selber, wie ein Schmetterling, der an der Sonne flüchtend seine buntegeflügelten Flügel langsam auf und schlupft, bald an einen plätschernden Schuppenfisch im kühlen Wasser, kurz, wenn ich es recht bedenke, immer an etwas der nichtmenschlichen Natur angehörendes, das verwandt ist mit sich selber, wie ein Schmetterling, der an der Sonne flüchtend seine buntegeflügelten Flügel langsam auf und schlupft, bald an einen plätschernden Schuppenfisch im kühlen Wasser, kurz, wenn ich es recht bedenke, immer an etwas der nichtmenschlichen Natur angehörendes, das verwandt ist mit sich selber, wie ein Schmetterling, der an der Sonne flüchtend seine buntegeflügelten Flügel langsam auf und schlupft, bald an einen plätschernden Schuppenfisch im kühlen Wasser, kurz, wenn ich es recht bedenke, immer an etwas der nichtmenschlichen Natur angehörendes, das verwandt ist mit sich selber, wie ein Schmetterling, der an der Sonne flüchtend seine buntegeflügelten Flügel langsam auf und schlupft, bald an einen plätschernden Schuppenfisch im kühlen Wasser, kurz, wenn ich es recht bedenke, immer an etwas der nichtmenschlichen Natur angehörendes, das verwandt ist mit sich selber, wie ein Schmetterling, der an der Sonne flüchtend seine buntegeflügelten Flügel langsam auf und schlupft, bald an einen plätschernden Schuppenfisch im kühlen Wasser, kurz, wenn ich es recht bedenke, immer an etwas der nichtmenschlichen Natur angehörendes, das verwandt ist mit sich selber, wie ein Schmetterling, der an der Sonne flüchtend seine buntegeflügelten Flügel langsam auf und schlupft, bald an einen plätschernden Schuppenfisch im kühlen Wasser, kurz, wenn ich es recht bedenke, immer an etwas der nichtmenschlichen Natur angehörendes, das verwandt ist mit sich selber, wie ein Schmetterling, der an der Sonne flüchtend seine buntegeflügelten Flügel langsam auf und schlupft, bald an einen plätschernden Schuppenfisch im kühlen Wasser, kurz, wenn ich es recht bedenke, immer an etwas der nichtmenschlichen Natur angehörendes, das verwandt ist mit sich selber, wie ein Schmetterling, der an der Sonne flüchtend seine buntegeflügelten Flügel langsam auf und schlupft, bald an einen plätschernden Schuppenfisch im kühlen Wasser, kurz, wenn ich es recht bedenke, immer an etwas der nichtmenschlichen Natur angehörendes, das verwandt ist mit sich selber, wie ein Schmetterling, der an der Sonne flüchtend seine buntegeflügelten Flügel langsam auf und schlupft, bald an einen plätschernden Schuppenfisch im kühlen Wasser, kurz, wenn ich es recht bedenke, immer an etwas der nichtmenschlichen Natur angehörendes, das verwandt ist mit sich selber, wie ein Schmetterling, der an der Sonne flüchtend seine buntegeflügelten Flügel langsam auf und schlupft, bald an einen plätschernden Schuppenfisch im kühlen Wasser, kurz, wenn ich es recht bedenke, immer an etwas der nichtmenschlichen Natur angehörendes, das verwandt ist mit sich selber, wie ein Schmetterling, der an der Sonne flüchtend seine buntegeflügelten Flügel langsam auf und schlupft, bald an einen plätschernden Schuppenfisch im kühlen Wasser, kurz, wenn ich es recht bedenke, immer an etwas der nichtmenschlichen Natur angehörendes, das verwandt ist mit sich selber, wie ein Schmetterling, der an der Sonne flüchtend seine buntegeflügelten Flügel langsam auf und schlupft, bald an einen plätschernden Schuppenfisch im kühlen Wasser, kurz, wenn ich es recht bedenke, immer an etwas der nichtmenschlichen Natur angehörendes, das verwandt ist mit sich selber, wie ein Schmetterling, der an der Sonne flüchtend seine buntegeflügelten Flügel langsam auf und schlupft, bald an einen plätschernden Schuppenfisch im kühlen Wasser, kurz, wenn ich es recht bedenke, immer an etwas der nichtmenschlichen Natur angehörendes, das verwandt ist mit sich selber, wie ein Schmetterling, der an der Sonne flüchtend seine buntegeflügelten Flügel langsam auf und schlupft, bald an einen plätschernden Schuppenfisch im kühlen Wasser, kurz, wenn ich es recht bedenke, immer an etwas der nichtmenschlichen Natur angehörendes, das verwandt ist mit sich selber, wie ein Schmetterling, der an der Sonne flüchtend seine buntegeflügelten Flügel langsam auf und schlupft, bald an einen plätschernden Schuppenfisch im kühlen Wasser, kurz, wenn ich es recht bedenke, immer an etwas der nichtmenschlichen Natur angehörendes, das verwandt ist mit sich selber, wie ein Schmetterling, der an der Sonne flüchtend seine buntegeflügelten Flügel langsam auf und schlupft, bald an einen plätschernden Schuppenfisch im kühlen Wasser, kurz, wenn ich es recht bedenke, immer an etwas der nichtmenschlichen Natur angehörendes, das verwandt ist mit sich selber, wie ein Schmetterling, der an der Sonne flüchtend seine buntegeflügelten Flügel langsam auf und schlupft, bald an einen plätschernden Schuppenfisch im kühlen Wasser, kurz, wenn ich es recht bedenke, immer an etwas der nichtmenschlichen Natur angehörendes, das verwandt ist mit sich selber, wie ein Schmetterling, der an der Sonne flüchtend seine buntegeflügelten Flügel langsam auf und schlupft, bald an einen plätschernden Schuppenfisch im kühlen Wasser, kurz, wenn ich es recht bedenke, immer an etwas der nichtmenschlichen Natur angehörendes, das verwandt ist mit sich selber, wie ein Schmetterling, der an der Sonne flüchtend seine buntegeflügelten Flügel langsam auf und schlupft, bald an einen plätschernden Schuppenfisch im kühlen Wasser, kurz, wenn ich es recht bedenke, immer an etwas der nichtmenschlichen Natur angehörendes, das verwandt ist mit sich selber, wie ein Schmetterling, der an der Sonne flüchtend seine buntegeflügelten Flügel langsam auf und schlupft, bald an einen plätschernden Schuppenfisch im kühlen Wasser, kurz, wenn ich es recht bedenke, immer an etwas der nichtmenschlichen Natur angehörendes, das verwandt ist mit sich selber, wie ein Schmetterling, der an der Sonne flüchtend seine buntegeflügelten Flügel langsam auf und schlupft, bald an einen plätschernden Schuppenfisch im kühlen Wasser, kurz, wenn ich es recht bedenke, immer an etwas der nichtmenschlichen Natur angehörendes, das verwandt ist mit sich selber, wie ein Schmetterling, der an der Sonne flüchtend seine buntegeflügelten Flügel langsam auf und schlupft, bald an einen plätschernden Schuppenfisch im kühlen Wasser, kurz, wenn ich es recht bedenke, immer an etwas der nichtmenschlichen Natur angehörendes, das verwandt ist mit sich selber, wie ein Schmetterling, der an der Sonne flüchtend seine buntegeflügelten Flügel langsam auf und schlupft, bald an einen plätschernden Schuppenfisch im kühlen Wasser, kurz, wenn ich es recht bedenke, immer an etwas der nichtmenschlichen Natur angehörendes, das verwandt ist mit sich selber, wie ein Schmetterling, der an der Sonne flüchtend seine buntegeflügelten Flügel langsam auf und schlupft, bald an einen plätschernden Schuppenfisch im kühlen Wasser, kurz, wenn ich es recht bedenke, immer an etwas der nichtmenschlichen Natur angehörendes, das verwandt ist mit sich selber, wie ein Schmetterling, der an der Sonne flüchtend seine buntegeflügelten Flügel langsam auf und schlupft, bald an einen plätschernden Schuppenfisch im kühlen Wasser, kurz, wenn ich es recht bedenke, immer an etwas der nichtmenschlichen Natur angehörendes, das verwandt ist mit sich selber, wie ein Schmetterling, der an der Sonne flüchtend seine buntegeflügelten Flügel langsam auf und schlupft, bald an einen plätschernden Schuppenfisch im kühlen Wasser, kurz, wenn ich es recht bedenke, immer an etwas der nichtmenschlichen Natur angehörendes, das verwandt ist mit sich selber, wie ein Schmetterling, der an der Sonne flüchtend seine buntegeflügelten Flügel langsam auf und schlupft, bald an einen plätschernden Schuppenfisch im kühlen Wasser, kurz, wenn ich es recht bedenke, immer an etwas der nichtmenschlichen Natur angehörendes, das verwandt ist mit sich selber, wie ein Schmetterling, der an der Sonne flüchtend seine buntegeflügelten Flügel langsam auf und schlupft, bald an einen plätschernden Schuppenfisch im kühlen Wasser, kurz, wenn ich es recht bedenke, immer an etwas der nichtmenschlichen Natur angehörendes, das verwandt ist mit sich selber, wie ein Schmetterling, der an der Sonne flüchtend seine buntegeflügelten Flügel langsam auf und schlupft, bald an einen plätschernden Schuppenfisch im kühlen Wasser, kurz, wenn ich es recht bedenke, immer an etwas der nichtmenschlichen Natur angehörendes, das verwandt ist mit sich selber, wie ein Schmetterling, der an der Sonne flüchtend seine buntegeflügelten Flügel langsam auf und schlupft, bald an einen plätschernden Schuppenfisch im kühlen Wasser, kurz, wenn ich es recht bedenke, immer an etwas der nichtmenschlichen Natur angehörendes, das verwandt ist mit sich selber, wie ein Schmetterling, der an der Sonne flüchtend seine buntegeflügelten Flügel langsam auf und schlupft, bald an einen plätschernden Schuppenfisch im kühlen Wasser, kurz, wenn ich es recht bedenke, immer an etwas der nichtmenschlichen Natur angehörendes, das verwandt ist mit sich selber, wie ein Schmetterling, der an der Sonne flüchtend seine buntegeflügelten Flügel langsam auf und schlupft, bald an einen plätschernden Schuppenfisch im kühlen Wasser, kurz, wenn ich es recht bedenke, immer an etwas der nichtmenschlichen Natur angehörendes, das verwandt ist mit sich selber, wie ein Schmetterling, der an der Sonne flüchtend seine buntegeflügelten Flügel langsam auf und schlupft, bald an einen plätschernden Schuppenfisch im kühlen Wasser, kurz, wenn ich es recht bedenke, immer an etwas der nichtmenschlichen Natur angehörendes, das verwandt ist mit sich selber, wie ein Schmetterling, der an der Sonne flüchtend seine buntegeflügelten Flügel langsam auf und schlupft, bald an einen plätschernden Schuppenfisch im kühlen Wasser, kurz, wenn ich es recht bedenke, immer an etwas der nichtmenschlichen Natur angehörendes, das verwandt ist mit sich selber, wie ein Schmetterling, der an der Sonne flüchtend seine buntegeflügelten Flügel langsam auf und schlupft, bald an einen plätschernden Schuppenfisch im kühlen Wasser, kurz, wenn ich es recht bedenke, immer an etwas der nichtmenschlichen Natur angehörendes, das verwandt ist mit sich selber, wie ein Schmetterling, der an der Sonne flüchtend seine buntegeflügelten Flügel langsam auf und schlupft, bald an einen plätschernden Schuppenfisch im kühlen Wasser, kurz, wenn ich es recht bedenke, immer an etwas der nichtmenschlichen Natur angehörendes, das verwandt ist mit sich selber, wie ein Schmetterling, der an der Sonne flüchtend seine buntegeflügelten Flügel langsam auf und schlupft, bald an einen plätschernden Schuppenfisch im kühlen Wasser, kurz, wenn ich es recht bedenke, immer an etwas der nichtmenschlichen Natur angehörendes, das verwandt ist mit sich selber, wie ein Schmetterling, der an der Sonne flüchtend seine buntegeflügelten Flügel langsam auf und schlupft, bald an einen plätschernden Schuppenfisch im kühlen Wasser, kurz, wenn ich es recht bedenke, immer an etwas der nichtmenschlichen Natur angehörendes, das verwandt ist mit sich selber, wie ein Schmetterling, der an der Sonne flüchtend seine buntegeflügelten Flügel langsam auf und schlupft, bald an einen plätschernden Schuppenfisch im kühlen Wasser, kurz, wenn ich es recht bedenke, immer an etwas der nichtmenschlichen Natur angehörendes, das verwandt ist mit sich selber, wie ein Schmetterling, der an der Sonne flüchtend seine buntegeflügelten Flügel langsam auf und schlupft, bald an einen plätschernden Schuppenfisch im kühlen Wasser, kurz, wenn ich es recht bedenke, immer an etwas der nichtmenschlichen Natur angehörendes, das verwandt ist mit sich selber, wie ein Schmetterling, der an der Sonne flüchtend seine buntegeflügelten Flügel langsam auf und schlupft, bald an einen plätschernden Schuppenfisch im kühlen Wasser, kurz, wenn ich es recht bedenke, immer an etwas der nichtmenschlichen Natur angehörendes, das verwandt ist mit sich selber, wie ein Schmetterling, der an der Sonne flüchtend seine buntegeflügelten Flügel langsam auf und schlupft, bald an einen plätschernden Schuppenfisch im kühlen Wasser, kurz, wenn ich es recht bedenke, immer an etwas der nichtmenschlichen Natur angehörendes, das verwandt ist mit sich selber, wie ein Schmetterling, der an der Sonne flüchtend seine buntegeflügelten Flügel langsam auf und schlupft, bald an einen plätschernden Schuppenfisch im kühlen Wasser, kurz, wenn ich es recht bedenke, immer an etwas der nichtmenschlichen Natur angehörendes, das verwandt ist mit sich selber, wie ein Schmetterling, der an der Sonne flüchtend seine buntegeflügelten Flügel langsam auf und schlupft, bald an einen plätschernden Schuppenfisch im kühlen Wasser, kurz, wenn ich es recht bedenke, immer an etwas der nichtmenschlichen Natur angehörendes, das verwandt ist mit sich selber, wie ein Schmetterling, der an der Sonne flüchtend seine buntegeflügelten Flügel langsam auf und schlupft, bald an einen plätschernden Schuppenfisch im kühlen Wasser, kurz, wenn ich es recht bedenke, immer an etwas der nichtmenschlichen Natur angehörendes, das verwandt ist mit sich selber, wie ein Schmetterling, der an der Sonne flüchtend seine buntegeflügelten Flügel langsam auf und schlupft, bald an einen plätschernden Schuppenfisch im kühlen Wasser, kurz, wenn ich es recht bedenke, immer an etwas der nichtmenschlichen Natur angehörendes, das verwandt ist mit sich selber, wie ein Schmetterling, der an der Sonne flüchtend seine buntegeflügelten Flügel langsam auf und schlupft, bald an einen plätschernden Schuppenfisch im kühlen Wasser, kurz, wenn ich es recht bedenke, immer an etwas der nichtmenschlichen Natur angehörendes, das verwandt ist mit sich selber, wie ein Schmetterling, der an der Sonne flüchtend seine buntegeflügelten Flügel langsam auf und schlupft, bald an einen plätschernden Schuppenfisch im kühlen Wasser, kurz, wenn ich es recht bedenke, immer an etwas der nichtmenschlichen Natur angehörendes, das verwandt ist mit sich selber, wie ein Schmetterling, der an der Sonne flüchtend seine buntegeflügelten Flügel langsam auf und schlupft, bald an einen plätschernden Schuppenfisch im kühlen Wasser, kurz, wenn ich es recht bedenke, immer an etwas der nichtmenschlichen Natur angehörendes, das verwandt ist mit sich selber, wie ein Schmetterling, der an der Sonne flüchtend seine buntegeflügelten Flügel langsam auf und schlupft, bald an einen plätschernden Schuppenfisch im kühlen Wasser, kurz, wenn ich es recht bedenke, immer an etwas der nichtmenschlichen Natur angehörendes, das verwandt ist mit sich selber, wie ein Schmetterling, der an der Sonne flüchtend seine buntegeflügelten Flügel langsam auf und schlupft, bald an einen plätschernden Schuppenfisch im kühlen Wasser, kurz, wenn ich es recht bedenke, immer an etwas der nichtmenschlichen Natur angehörendes, das verwandt ist mit sich selber, wie ein Schmetterling, der an der Sonne flüchtend

muss, das sie eine Verbindung mit dem Leben überhaupt der Schule sucht, das sie alle erzieherischen Faktoren des Lebens der Persönlichkeitsbildung dienbar machen muss, zugleich mit dem allmählichen Hineintreten zum Bewusstsein des Selbstbürgerturns.

Freude und Erholung bieten die Ausstellungen und Filme, welche zeigen, wie in Schulen in aller Welt (Japan hat besonders Schönes zu zeigen) der Gebante einer neuen Erziehungsform sich Bahn bricht. Wir haben beim Besuch dieser Weltkongresse für Erneuerung der Erziehung immer wieder den Wunsch, das sie aus allen Teilen der Schweiz recht zahlreich bejudet würden. Dabei handelt es sich allerdings in erster Linie um die Aufnahme des neuen Geistes der dort weht. Aus diesem Geiste heraus werden die Mittel und Wege zur Verwirklichung der neuen Erziehung wohl gefunden. Wir bitten mit aufrichtigem Dank zurück auf die Tage dieses 6. Weltkongresses zur Erneuerung der Erziehung, der in einem wundervollen Rahmen so viel geistigen Genusses, so viel Erhebung und Stärkung des Glaubens an den Wert und die Bedeutung der Pädagogik bot.

L. Wohlisch.

Die Beschäftigung von weiblichen Personen in der schweizer Industrie.

H. Dem Bericht der eidg. Fabrikinspektoren über ihre Tätigkeit in den Jahren 1930 und 1931 entnehmen wir die folgenden Angaben über die Beschäftigung von weiblichen Personen in den dem eidg. Fabrikgesetz unterstellten Betrieben.

Die Gesamtzahl der in Fabriken beschäftigten Arbeiterinnen betrug Ende 1931 363,190 gegenüber 409,577 Ende 1930. Davon waren 127,190 oder 35% weiblichen Geschlechts gegenüber 147,414 oder 36% Ende 1930. Die stärkere Rückgang der weiblichen Arbeiterinnen im Verhältnis zum Rückgang der Gesamtarbeiterzahl ist zum Teil auf die in der Textilindustrie in besonders hohem Masse herrschende Krise zurückzuführen, wo Frauen von jeder Art vertreten waren als Männer. Aufjährlig stark ist ihr Rückgang auch in der Aluminiumindustrie, wogegen er in den meisten übrigen Industriezweigen weniger stark in Erscheinung tritt. In manchen Industriezweigen machte sich ein zurückgehender Anteil an weiblichen Personal geltend, so z. B. in 3. Kreis in der Damenkonfektion und in der Pelzfabrikation, im 4. Kreis hauptsächlich in der Vorrainchiffierei, der Schürzen- und Damenleidkonfektion. — Der 2. Kreis meldet einige interessante Fälle von weiblichen Arbeiterinnen. So wurden z. B. in einer Papierfabrik eine Frau mit 60 und eine solche mit über 50 Dienstjahren in der Abteilung Sortierung und Junges Rollen auf demselben Tempo arbeitsfähig angestellt. Eine Tabakfabrik, eine Baumwollweberei und eine Seidenweberei stellen Frauen mit ähnlich hohen Dienstjahren auf. Angesichts dieser Tatsachen, müssen wir von neuem tief bedauern, dass das große Projekt der allgemeinen Altersversicherung in der Volksoberprüfung begraben wurde.

Der hygienischen Unternehmung von Arbeiterinnen wird, teils in Zusammenhang mit der Rationalisierung, in manchen Betrieben der Baumwoll- und Kunstdamenindustrie vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt. Mancherorts hat die Verdovollkommnung und Verfeinerung der Maschine zu vermehrter Anstellung von weiblichen Personal anstelle von Männern zu ihrer Bedienung geführt, was sich nicht ohne weiteres zum industriellen Wachstum für diese auswirken dürfte. Bei dieser Art Rationalisierung finden zudem die hygienischen Kräfte der Frau angemessene Schöpfung im Gegensatz zu jener andern Art, die, wie man dies etwa in Spinnereien, Webereien, Webereien findet, wirtschaftliche Vorteile für den Betrieb in einer stärkeren Beanspruchung der Arbeitskraft durch Zuteilung einer größeren Zahl von Maschinen, als bisher, sucht, was sich zwar kaum wirtschaftlich, nicht selten aber hygienisch zum Nachteil beteiligter Personen auswirken kann.

In den meisten Betrieben wird die überragende Arbeitszeit auf die Tage zwischen Montag bis Samstag in der Regel verteilt, das der Samstagnachmittag frei ist. In einzelnen Fällen ist man indessen zur 5. Tageweche mit freiem Samstag übergegangen. Obwohl die Arbeitszeitverteilung für weibliche Personen ihre großen Vorteile zu haben scheint, wurde

in einer Erörterung der beteiligten Arbeiterinnen gegen diese Arbeitszeitverteilung Klage erhoben. Zahlreich sind die Berichte speziell in der Textil- und Bekleidungsindustrie, die in zwei Schichten zu je 8 Stunden pro Tag arbeiten lassen. Die Beanspruchung von jugendlichen und weiblichen Personen zum Schichtbetrieb ist Widerstreitend, aus dem oben angeführten Grund, dass die weiblichen Personen ihren Arbeitsbeginn und den späteren Arbeitsplatz mit sich bringen. Es sind aus Fälle bekannt geworden, wo Mann und Frau sich an Schichtarbeit beteiligten und sich verschiedenen Schichten zuordnen ließen, damit immer eines zu Hause sein und dort sich um Haushalt und Kinder kümmern konnte. Es bedarf keiner weiteren Ausführungen, um zu ersehen, welche wirtschaftlichen, namentlich aber auch welche ethischen Nachteile einer Familie in solchen, glücklicherweise seltenen Fällen erwachsen können aus dem Umstand, dass ein Zusammensein der Kinder mit beiden Elternteilen eigentlich nur über den Sonntag möglich ist. Die Bestimmungen, wonach Personen, die ein Hauswesen zu betreiben haben, auf ihren Wunsch hin der Samstagnachmittag frei gegeben werden muss, ist wenigstens in der Textilindustrie, wo die Frau den Tag über in der Fabrik arbeitet, nicht durchzusetzen. Es bedarf daher der Erfindung von anderen Mitteln, um die Teilnahme der Frauen an Schichtarbeit zu vermeiden. Ueber die Beteiligung von Frauen, die ein Hauswesen zu betreiben haben, an Schichtarbeit wurden im 3. und 4. Kreis Erhebungen gemacht, die folgende Ergebnisse: Von 3190 im Schichtbetrieb arbeitenden weiblichen Personen waren im 3. Kreis 455, das heißt 14,2 Prozent, die ein Hauswesen zu betreiben hatten; im 4. Kreis waren es von 2952 insgesamt 637 oder 22 Prozent. — Im einschichtigen Tagesbetrieb beschäftigten Arbeiterinnen, die ein Hauswesen betreiben, wird nicht selten gefordert, eine halbe bis eine ganze Stunde früher Mittagpause zu machen als die übrige Belegschaft.

Berichte gegen das Verbot der Verwendung von Frauen zu Nacht- und Sonntagsgarbeitsleistungen sind, kommen indessen speziell in der Konfektionsindustrie zur Zeit der Produktion der Herrenbekleidung oder Frühjahrs- und Sommerbekleidung vor. Die Bestimmungen, wonach den Arbeiterinnen keine Arbeit nach Hause mitgegeben werden darf, muss in einzelnen Fabriken etwas in Erinnerung gerufen werden und die Kontrolle ihrer Befolgung steht in der Praxis auf große Schwierigkeiten. Die Vorschriften der unzulässige Verletzung der Frauen für weibliche Personen sind im allgemeinen gebührende Beachtung, doch gab es vereinzelt Fälle den Fabrikinspektoren Anlass zur Intervention, so musste z. B. in einer Juteindustrie das Heben und Bewegen gefüllter Säcke durch Mädchen verboten, in einer chemischen Fabrik gegen die Zuanpruchnahme einer weiblichen Person beim Verpacken von Sand eines giftigen Pulvers Einsprüche erhoben werden, ferner in andern Betrieben gegen die Verwendung von Frauen zur Bedienung einer Hebel-Druckmaschine, zum Aufhängen einer neuen elektrischen Kraftverteilungsanlage und Bedienung eines elektrischen Hebezeugs. — In den Jahren 1930—31 wurden insgesamt 61 Strafentscheide betr. die Beschäftigung von weiblichen Personen erlassen, wovon die Mehrzahl Berichte gegen Arbeitszeitbestimmungen betrafen.

Im Bericht des 3. Kreises finden wir Angaben über die Zahl der Wäckerinnen in Fabriken. In 168 Betrieben mit 17,452 erwachsenen Arbeiterinnen wurden 650 Wäckerinnen beschäftigt, wovon 499, d. h. 76,7 Prozent ihre Arbeit nach Ablauf der gesetzlichen Schichtzeit oder später wieder am gleichen Ort aufgenommen haben. Die gesetzliche Schichtzeit von 6 Wochen nach der Rückkunft wird im allgemeinen eingehalten, wo die finanziellen Verhältnisse es gestatten, wird sie verlängert. Doch erfüllt, wie der Bericht des 1. Kreises sagt, dieser Gesetzesartikel seinen Zweck nicht völlig, „le jour où l'accouchée sera assurée de ne pas être privée de son salaire en tout ou en partie, au moment précisément, où elle en aurait le plus besoin.“ Wohl erhält die Wäckerin Beträge an die Kosten der Rückkunft von Krankenlasten und seltener auch aus Spezialfonds, doch „noch ist die Zahl jener werdenden Mütter zu groß, denen die auf die Zeit der Wäckerarbeit und der ersten Pflege der Neugebore-

nen zu erwartenden finanziellen Sorgen die Mutterarbeiten überlassen, weil ihnen keine Hilfe zuteil wird.“

Manche Betriebe geben zu Beanstandungen in bezug auf die hygienischen Bedingungen in der Erhaltung der Arbeiterinnen. So sind z. B. einige überfüllte Damenhemdbereitstellungen, denen es an genügender Ventilation gebricht, keine Seltene, und es kommt etwa vor, dass der inspizierende Beamte diese dafür erntet, dass das Essen und das Abwaschen der Arbeiterinnen verweigert wird. Nach der Reinigung und Reinigung mancherorts zu wünschen übrig. Zimmer geben junge, an Maschinen arbeitende Mädchen mit herabhängenden Bjuzen zu Verwahrung vor Unfallsgefahr und zu Belästigung. Schmutzkleider in Fabriken finden auch für Frauen mehr und mehr Verwendung. Spezielle Aufmerksamkeit wird jeweils der Beschäftigung von Ehefrauen geschenkt, ist doch die Anpassung des Arbeitsortes an den anatomischen Bau des Körpers für das Wohlbefinden der Arbeiterin während der Arbeit von größter Bedeutung. Arbeitsplätze mit verteilbaren Sigen und beweglichen Rückenlehnen sind in vielen Betrieben mehr und mehr Eingang. Auch der Schaffung neuer Arbeitsmöglichkeiten, von Bannwebern und Douchen, wird vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt und erfüllt ist das Beispiel einer Weberei, die den Arbeiterinnen die Anwesenheit in neuen Gebäuden und der Folge an Augenleiden, die während der Arbeitszeit bis abends 7 Uhr getätigt.

An eigentlichen Berufskrankheiten in deren Fall in einer Seifenfabrik genannt, in deren Fabrikation zwei Arbeiterinnen längere Zeit dem Staub eines Nympheten ausgelegt waren, das seines Quarzgehalts enthielt, und die in der Folge an Augenleiden erkrankten, die später zum Tode der beiden Arbeiterinnen führte. In einer galvanischen Anstalt erkrankte eine Arbeiterin bei Arbeiten mit Entzundern-Brühen-Nadel-Cadmiumbädern u. beim Gelbbrönnen an Ekzemen an Armen, Oberkörper und Kopf. Sie wurde nach ihrer Heilung auf Wohnung der Euba anderswo beschäftigt und an den Häuten mühsam entsprechende Schutzmaßnahmen getroffen werden.

Die den Arbeiterinnen zur Verfügung stehenden Plätze haben sich mancherorts infolge des durch die Rationalisierung der Arbeitgebern schlechter Beschäftigungsabendes einzelner Unternehmen fast entblüht. Mehrere im Teil größerer zu Textilbetrieben gehörende Mädchenheime sind eingegangen.

Die Frau und die Republik in Spanien.

Madrid, im Juli.

Der Frauenerwerb Spaniens stellt heute im Hinblick auf die politische Entwicklung des Landes das größte Fragezeichen dar. Die zahlenmäßige Überzahl der Frauen ist es, als Frauen nicht möglich erscheinen, dass das Schicksal des Landes nach den nächsten Wahlen von Frauen geleitet wird; ausgenommen ist das allerdings nicht, sicher ist dagegen, dass die Stimmen der Frauen entscheidenden Einfluss auf die Cortes gewinnen werden. Artikel 36 der neuen spanischen Verfassung hat den Frauen das Recht gegeben, an den Wahlen teilzunehmen, obwohl die mit dieser Freiheit verbundenen und während der Debatte über das Frauenwahlrecht nicht das geringste Interesse an der Frage zeigten. Als die provisorische Regierung die ersten Wahlen ausrichtete, hat die Frauen zwar noch kein Stimmrecht, erlangt sie aber ihr Wahlrecht. Auf diese Weise können die weiblichen Abgeordneten, Victoria Kent, Clara Campoamor und Margarita Nelken, in die verfassunggebenden Cortes. Das Verhältnis von den Frauen zu den Männern in den Cortes ist nur 3 zu 467.

Wie werden nun die Frauen wählen? Bekanntlich hat schon der spanische Diktator Primo de Rivera eine neue Verfassung vorbereitet, in der das Frauenwahlrecht ebenfalls vorgesehen war. Er magte dieses Schritt, da er der Überzeugung war, dass die Frauen fortwährend wählen würden. Er rechnete dabei auf den starken Einfluss der Kirche auf die Frauen. Tatsächlich kann man heute beobachten, dass die katholische Partei „Accion Popular“ (früher „Accion Nacional“) am stärksten um die Frauenstimmen wirbt. Diese ursprünglich monarchistische Partei hat, was ihr ursprüngliches Programm betrifft, den Kampf gegen die Republik aufgegeben und konzentriert sich auf den Kampf gegen die Republik gegen die Linke. Der Leiter des spanischen Wahlamtes, Honorato de Castro, der mit der Zusammenstellung der Wählerlisten beauftragt ist, vertritt die Auffassung, dass die spanischen Frauen, und damit die Majorität der spanischen Wähler, für die äußerste Rechte und äußerste Linke stimmen werden, da sich dieses radikale Verhalten am meisten um die Frauenstimmen bemühen und den stärksten Einfluss auf die Frauen gewonnen haben. Nach Caldas Ansicht hat die Verlesung des Stimmrechts an die Frauen ein „verleitetes Schicksal“.

Sobald sich ebenfalls fest, dass der Schritt sehr schwierig geworden ist. In vielen Städten gibt es keine Statistik über die weibliche Erwerbskraft. In der Hauptstadt Madrid gibt es 278,822 weibliche und nur 211,722 männliche Wähler — ein Unterschied von 67,100 Stimmen. Bei 545,152 Stimmberechtigten entfallen in Barcelona 299,127 Stimmen auf Frauen und nur 246,025 auf Männer, d. h. 53,102 weniger männliche als weibliche Stimmen. In Madrid waren 176,773 männliche und 176,773 weibliche Stimmen gemeldet. In der Provinz Salamanca gibt es 97,091 weibliche und nur 90,148 männliche Wähler. Wahrscheinlich wird nur ein Teil der Frauen vom Wahlrecht Gebrauch machen, aber selbst der verbleibenden Anteil an weiblichen Stimmen in dieser Weise dürfte sich in den Cortes eine Machtverteilung einstellen. Schon aus diesem Grunde wird man sich kaum befehlen, Neuwahlen für die ersten Cortes auszuschließen. („Basler Nachrichten.“)

Das „Heimlich“ in Oberammergau.

(Riesfien an eine Mutter.)

„Gehört Frau, Sie haben mit kirchlich gefallender Ihrer Töchterchen fern momentan in einer so schweren Entwicklungsstufe befinde. Auf der einen Seite eine etwas geschwächte Gesundheit, „Mischfisch“ — auf der andern ein ungehemmter und ungebändigter Trieb nach Abwechslung, eine innere Unruhe, die sich in immer neuen Temperamentsausbrüchen zeigt. Dazu ein fortwährender, übermächtiger Fröhen und Ihren Ermahnungen gegenüber eine abweichende, überhebliche Art, die nächsten den Frieden Ihrer ganzen Familie gefährdet. Und doch sei Ihre Idee im Grund ein so gutes liebes Mädchen und selber unglücklich durch ihr Benehmen. Sie möchten sich einfach nicht mehr zu helfen.“

„Möchten Sie das Mädchen nicht für ein paar Monate ins „Heimlich“ nach Oberammergau in Anstalt schicken? Ich war kürzlich wieder einmal dort. Und da kam mir der Gedanke, dass das eigentlich der richtige Ort wäre für Ihr Töchterchen. Das Haus ist so gut geführt, Ihre Leiterin, Frau Elisabeth, ist so bemüht, jedem Hausgenossen voll mütterlicher Anteilnahme zu sein. Der Hof, der Garten, ist so gesund und frisch und frei, so gut anhaltend, oder verlässlich, so sehr vom Bewusstsein eines sozialen Zusammenlebens durchdrungen.“

„Was das „Heimlich“ eigentlich ist? Ein „Heimlich“? Sie haben richtig geraten, ein Kinderheim. Hier ist ein Haus, das für die Entwicklung der Kinder in jeder Hinsicht ein Ideal ist. Die Kinder sind hier in der besten Umgebung, die man ihnen bieten kann. Die Kinder sind hier in der besten Umgebung, die man ihnen bieten kann. Die Kinder sind hier in der besten Umgebung, die man ihnen bieten kann.“

„Aber was denn Ihr halberwachsenes Mädchen unter all diesen Kindern sollte, fragen Sie? Ich habe Ihnen eine Hausnummer nicht mitgeteilt. Im „Heimlich“ werden nämlich auch die Kinder aufgenommen, die sich in der Beschäftigung ausbilden möchten. Oder solche, die körperlich erkrankt sind und Ansehen nötig haben. Andere werden, deren Entwicklungshindernisse von charakterlichen Störungen begleitet sind und die durch ihren Zusammenleben mit einer großen Anzahl von Menschen ihrem eigenen Selbst entfremdet werden. Die ungefähr 12 jungen Mädchen, die neben den 20 Kindern das „Heimlich“ bewohnen, haben hier die allerhöchste Gelegenheit, ihre Fähigkeiten zu entfalten. Sie werden vielleicht nicht „Hausaufsehungsgehilfen“, die in allen theoretischen Fragen auf dem Laufenden sind. Ihre Arbeit ist aber in der Art. Unter einer diplomatischen Hausmeisterin werden sie systematisch mit allen Zweigen der Hauswirtschaft bekannt gemacht: Gartenbau, Kochkunst, Zimmerdienst. Aber nicht nur das: sondern auch

Eine Schweizerdicht zum Goethejahr.

„Goethe und die Schweiz sind fern, aber tief verbunden gewesen und geliebt.“ Auch die geistige Schweiz im Jahrhundert nach Goethe ist nicht ohne Goethe zu denken. Goethe war nicht nur ein Mann, sondern ein Land. Durch den Tod zum Leben durchgehenden sind. Nicht als Monarch potestiver Untertanenlande, wohl aber als Fürst des Geistes lebt er auch fort in unser freies Volk auf freiem Grund. Aus diesen Säben, die im Wortwort seines Buches „Goethe und die Schweiz“ fest stehen, die innere Sattung deutlich, mit welcher Goethes Vorbild, der bekannte Genfer Literaturhistoriker, an seinen Gegenstand herantritt. „Von unermessl. Ort und aus unermessl. Zeit“ heraus hat er diesen schon vielfach und ausführlich betrachteten Gegenstand in der neuen Zusammenfassung und anscheinend umfänglicher genutzt und die Zahl in der sich selbst erfindende Sammlung. „Die Schweiz im deutschen Geistesleben“ um einen gewichtigen Band bereichert. Aber, der sich für Goethes Beziehungen zur Schweiz — sei es zum Lande als Ganzes, zu einzelnen Landschaften oder einzelnen Personen — interessiert, wird in Wahrheit nicht nur auf die in der Umschreibung des Geistes und der Kultur in der Schweiz erfindende Sammlung. „Die Schweiz im deutschen Geistesleben“ um einen gewichtigen Band bereichert. Aber, der sich für Goethes Beziehungen zur Schweiz — sei es zum Lande als Ganzes, zu einzelnen Landschaften oder einzelnen Personen — interessiert, wird in Wahrheit nicht nur auf die in der Umschreibung des Geistes und der Kultur in der Schweiz erfindende Sammlung. „Die Schweiz im deutschen Geistesleben“ um einen gewichtigen Band bereichert. Aber, der sich für Goethes Beziehungen zur Schweiz — sei es zum Lande als Ganzes, zu einzelnen Landschaften oder einzelnen Personen — interessiert, wird in Wahrheit nicht nur auf die in der Umschreibung des Geistes und der Kultur in der Schweiz erfindende Sammlung. „Die Schweiz im deutschen Geistesleben“ um einen gewichtigen Band bereichert. Aber, der sich für Goethes Beziehungen zur Schweiz — sei es zum Lande als Ganzes, zu einzelnen Landschaften oder einzelnen Personen — interessiert, wird in Wahrheit nicht nur auf die in der Umschreibung des Geistes und der Kultur in der Schweiz erfindende Sammlung. „Die Schweiz im deutschen Geistesleben“ um einen gewichtigen Band bereichert. Aber, der sich für Goethes Beziehungen zur Schweiz — sei es zum Lande als Ganzes, zu einzelnen Landschaften oder einzelnen Personen — interessiert, wird in Wahrheit nicht nur auf die in der Umschreibung des Geistes und der Kultur in der Schweiz erfindende Sammlung. „Die Schweiz im deutschen Geistesleben“ um einen gewichtigen Band bereichert. Aber, der sich für Goethes Beziehungen zur Schweiz — sei es zum Lande als Ganzes, zu einzelnen Landschaften oder einzelnen Personen — interessiert, wird in Wahrheit nicht nur auf die in der Umschreibung des Geistes und der Kultur in der Schweiz erfindende Sammlung. „Die Schweiz im deutschen Geistesleben“ um einen gewichtigen Band bereichert. Aber, der sich für Goethes Beziehungen zur Schweiz — sei es zum Lande als Ganzes, zu einzelnen Landschaften oder einzelnen Personen — interessiert, wird in Wahrheit nicht nur auf die in der Umschreibung des Geistes und der Kultur in der Schweiz erfindende Sammlung. „Die Schweiz im deutschen Geistesleben“ um einen gewichtigen Band bereichert. Aber, der sich für Goethes Beziehungen zur Schweiz — sei es zum Lande als Ganzes, zu einzelnen Landschaften oder einzelnen Personen — interessiert, wird in Wahrheit nicht nur auf die in der Umschreibung des Geistes und der Kultur in der Schweiz erfindende Sammlung. „Die Schweiz im deutschen Geistesleben“ um einen gewichtigen Band bereichert. Aber, der sich für Goethes Beziehungen zur Schweiz — sei es zum Lande als Ganzes, zu einzelnen Landschaften oder einzelnen Personen — interessiert, wird in Wahrheit nicht nur auf die in der Umschreibung des Geistes und der Kultur in der Schweiz erfindende Sammlung. „Die Schweiz im deutschen Geistesleben“ um einen gewichtigen Band bereichert. Aber, der sich für Goethes Beziehungen zur Schweiz — sei es zum Lande als Ganzes, zu einzelnen Landschaften oder einzelnen Personen — interessiert, wird in Wahrheit nicht nur auf die in der Umschreibung des Geistes und der Kultur in der Schweiz erfindende Sammlung. „Die Schweiz im deutschen Geistesleben“ um einen gewichtigen Band bereichert. Aber, der sich für Goethes Beziehungen zur Schweiz — sei es zum Lande als Ganzes, zu einzelnen Landschaften oder einzelnen Personen — interessiert, wird in Wahrheit nicht nur auf die in der Umschreibung des Geistes und der Kultur in der Schweiz erfindende Sammlung. „Die Schweiz im deutschen Geistesleben“ um einen gewichtigen Band bereichert. Aber, der sich für Goethes Beziehungen zur Schweiz — sei es zum Lande als Ganzes, zu einzelnen Landschaften oder einzelnen Personen — interessiert, wird in Wahrheit nicht nur auf die in der Umschreibung des Geistes und der Kultur in der Schweiz erfindende Sammlung. „Die Schweiz im deutschen Geistesleben“ um einen gewichtigen Band bereichert. Aber, der sich für Goethes Beziehungen zur Schweiz — sei es zum Lande als Ganzes, zu einzelnen Landschaften oder einzelnen Personen — interessiert, wird in Wahrheit nicht nur auf die in der Umschreibung des Geistes und der Kultur in der Schweiz erfindende Sammlung. „Die Schweiz im deutschen Geistesleben“ um einen gewichtigen Band bereichert. Aber, der sich für Goethes Beziehungen zur Schweiz — sei es zum Lande als Ganzes, zu einzelnen Landschaften oder einzelnen Personen — interessiert, wird in Wahrheit nicht nur auf die in der Umschreibung des Geistes und der Kultur in der Schweiz erfindende Sammlung. „Die Schweiz im deutschen Geistesleben“ um einen gewichtigen Band bereichert. Aber, der sich für Goethes Beziehungen zur Schweiz — sei es zum Lande als Ganzes, zu einzelnen Landschaften oder einzelnen Personen — interessiert, wird in Wahrheit nicht nur auf die in der Umschreibung des Geistes und der Kultur in der Schweiz erfindende Sammlung. „Die Schweiz im deutschen Geistesleben“ um einen gewichtigen Band bereichert. Aber, der sich für Goethes Beziehungen zur Schweiz — sei es zum Lande als Ganzes, zu einzelnen Landschaften oder einzelnen Personen — interessiert, wird in Wahrheit nicht nur auf die in der Umschreibung des Geistes und der Kultur in der Schweiz erfindende Sammlung. „Die Schweiz im deutschen Geistesleben“ um einen gewichtigen Band bereichert. Aber, der sich für Goethes Beziehungen zur Schweiz — sei es zum Lande als Ganzes, zu einzelnen Landschaften oder einzelnen Personen — interessiert, wird in Wahrheit nicht nur auf die in der Umschreibung des Geistes und der Kultur in der Schweiz erfindende Sammlung. „Die Schweiz im deutschen Geistesleben“ um einen gewichtigen Band bereichert. Aber, der sich für Goethes Beziehungen zur Schweiz — sei es zum Lande als Ganzes, zu einzelnen Landschaften oder einzelnen Personen — interessiert, wird in Wahrheit nicht nur auf die in der Umschreibung des Geistes und der Kultur in der Schweiz erfindende Sammlung. „Die Schweiz im deutschen Geistesleben“ um einen gewichtigen Band bereichert. Aber, der sich für Goethes Beziehungen zur Schweiz — sei es zum Lande als Ganzes, zu einzelnen Landschaften oder einzelnen Personen — interessiert, wird in Wahrheit nicht nur auf die in der Umschreibung des Geistes und der Kultur in der Schweiz erfindende Sammlung. „Die Schweiz im deutschen Geistesleben“ um einen gewichtigen Band bereichert. Aber, der sich für Goethes Beziehungen zur Schweiz — sei es zum Lande als Ganzes, zu einzelnen Landschaften oder einzelnen Personen — interessiert, wird in Wahrheit nicht nur auf die in der Umschreibung des Geistes und der Kultur in der Schweiz erfindende Sammlung. „Die Schweiz im deutschen Geistesleben“ um einen gewichtigen Band bereichert. Aber, der sich für Goethes Beziehungen zur Schweiz — sei es zum Lande als Ganzes, zu einzelnen Landschaften oder einzelnen Personen — interessiert, wird in Wahrheit nicht nur auf die in der Umschreibung des Geistes und der Kultur in der Schweiz erfindende Sammlung. „Die Schweiz im deutschen Geistesleben“ um einen gewichtigen Band bereichert. Aber, der sich für Goethes Beziehungen zur Schweiz — sei es zum Lande als Ganzes, zu einzelnen Landschaften oder einzelnen Personen — interessiert, wird in Wahrheit nicht nur auf die in der Umschreibung des Geistes und der Kultur in der Schweiz erfindende Sammlung. „Die Schweiz im deutschen Geistesleben“ um einen gewichtigen Band bereichert. Aber, der sich für Goethes Beziehungen zur Schweiz — sei es zum Lande als Ganzes, zu einzelnen Landschaften oder einzelnen Personen — interessiert, wird in Wahrheit nicht nur auf die in der Umschreibung des Geistes und der Kultur in der Schweiz erfindende Sammlung. „Die Schweiz im deutschen Geistesleben“ um einen gewichtigen Band bereichert. Aber, der sich für Goethes Beziehungen zur Schweiz — sei es zum Lande als Ganzes, zu einzelnen Landschaften oder einzelnen Personen — interessiert, wird in Wahrheit nicht nur auf die in der Umschreibung des Geistes und der Kultur in der Schweiz erfindende Sammlung. „Die Schweiz im deutschen Geistesleben“ um einen gewichtigen Band bereichert. Aber, der sich für Goethes Beziehungen zur Schweiz — sei es zum Lande als Ganzes, zu einzelnen Landschaften oder einzelnen Personen — interessiert, wird in Wahrheit nicht nur auf die in der Umschreibung des Geistes und der Kultur in der Schweiz erfindende Sammlung. „Die Schweiz im deutschen Geistesleben“ um einen gewichtigen Band bereichert. Aber, der sich für Goethes Beziehungen zur Schweiz — sei es zum Lande als Ganzes, zu einzelnen Landschaften oder einzelnen Personen — interessiert, wird in Wahrheit nicht nur auf die in der Umschreibung des Geistes und der Kultur in der Schweiz erfindende Sammlung. „Die Schweiz im deutschen Geistesleben“ um einen gewichtigen Band bereichert. Aber, der sich für Goethes Beziehungen zur Schweiz — sei es zum Lande als Ganzes, zu einzelnen Landschaften oder einzelnen Personen — interessiert, wird in Wahrheit nicht nur auf die in der Umschreibung des Geistes und der Kultur in der Schweiz erfindende Sammlung. „Die Schweiz im deutschen Geistesleben“ um einen gewichtigen Band bereichert. Aber, der sich für Goethes Beziehungen zur Schweiz — sei es zum Lande als Ganzes, zu einzelnen Landschaften oder einzelnen Personen — interessiert, wird in Wahrheit nicht nur auf die in der Umschreibung des Geistes und der Kultur in der Schweiz erfindende Sammlung. „Die Schweiz im deutschen Geistesleben“ um einen gewichtigen Band bereichert. Aber, der sich für Goethes Beziehungen zur Schweiz — sei es zum Lande als Ganzes, zu einzelnen Landschaften oder einzelnen Personen — interessiert, wird in Wahrheit nicht nur auf die in der Umschreibung des Geistes und der Kultur in der Schweiz erfindende Sammlung. „Die Schweiz im deutschen Geistesleben“ um einen gewichtigen Band bereichert. Aber, der sich für Goethes Beziehungen zur Schweiz — sei es zum Lande als Ganzes, zu einzelnen Landschaften oder einzelnen Personen — interessiert, wird in Wahrheit nicht nur auf die in der Umschreibung des Geistes und der Kultur in der Schweiz erfindende Sammlung. „Die Schweiz im deutschen Geistesleben“ um einen gewichtigen Band bereichert. Aber, der sich für Goethes Beziehungen zur Schweiz — sei es zum Lande als Ganzes, zu einzelnen Landschaften oder einzelnen Personen — interessiert, wird in Wahrheit nicht nur auf die in der Umschreibung des Geistes und der Kultur in der Schweiz erfindende Sammlung. „Die Schweiz im deutschen Geistesleben“ um einen gewichtigen Band bereichert. Aber, der sich für Goethes Beziehungen zur Schweiz — sei es zum Lande als Ganzes, zu einzelnen Landschaften oder einzelnen Personen — interessiert, wird in Wahrheit nicht nur auf die in der Umschreibung des Geistes und der Kultur in der Schweiz erfindende Sammlung. „Die Schweiz im deutschen Geistesleben“ um einen gewichtigen Band bereichert. Aber, der sich für Goethes Beziehungen zur Schweiz — sei es zum Lande als Ganzes, zu einzelnen Landschaften oder einzelnen Personen — interessiert, wird in Wahrheit nicht nur auf die in der Umschreibung des Geistes und der Kultur in der Schweiz erfindende Sammlung. „Die Schweiz im deutschen Geistesleben“ um einen gewichtigen Band bereichert. Aber, der sich für Goethes Beziehungen zur Schweiz — sei es zum Lande als Ganzes, zu einzelnen Landschaften oder einzelnen Personen — interessiert, wird in Wahrheit nicht nur auf die in der Umschreibung des Geistes und der Kultur in der Schweiz erfindende Sammlung. „Die Schweiz im deutschen Geistesleben“ um einen gewichtigen Band bereichert. Aber, der sich für Goethes Beziehungen zur Schweiz — sei es zum Lande als Ganzes, zu einzelnen Landschaften oder einzelnen Personen — interessiert, wird in Wahrheit nicht nur auf die in der Umschreibung des Geistes und der Kultur in der Schweiz erfindende Sammlung. „Die Schweiz im deutschen Geistesleben“ um einen gewichtigen Band bereichert. Aber, der sich für Goethes Beziehungen zur Schweiz — sei es zum Lande als Ganzes, zu einzelnen Landschaften oder einzelnen Personen — interessiert, wird in Wahrheit nicht nur auf die in der Umschreibung des Geistes und der Kultur in der Schweiz erfindende Sammlung. „Die Schweiz im deutschen Geistesleben“ um einen gewichtigen Band bereichert. Aber, der sich für Goethes Beziehungen zur Schweiz — sei es zum Lande als Ganzes, zu einzelnen Landschaften oder einzelnen Personen — interessiert, wird in Wahrheit nicht nur auf die in der Umschreibung des Geistes und der Kultur in der Schweiz erfindende Sammlung. „Die Schweiz im deutschen Geistesleben“ um einen gewichtigen Band bereichert. Aber, der sich für Goethes Beziehungen zur Schweiz — sei es zum Lande als Ganzes, zu einzelnen Landschaften oder einzelnen Personen — interessiert, wird in Wahrheit nicht nur auf die in der Umschreibung des Geistes und der Kultur in der Schweiz erfindende Sammlung. „Die Schweiz im deutschen Geistesleben“ um einen gewichtigen Band bereichert. Aber, der sich für Goethes Beziehungen zur Schweiz — sei es zum Lande als Ganzes, zu einzelnen Landschaften oder einzelnen Personen — interessiert, wird in Wahrheit nicht nur auf die in der Umschreibung des Geistes und der Kultur in der Schweiz erfindende Sammlung. „Die Schweiz im deutschen Geistesleben“ um einen gewichtigen Band bereichert. Aber, der sich für Goethes Beziehungen zur Schweiz — sei es zum Lande als Ganzes, zu einzelnen Landschaften oder einzelnen Personen — interessiert, wird in Wahrheit nicht nur auf die in der Umschreibung des Geistes und der Kultur in der Schweiz erfindende Sammlung. „Die Schweiz im deutschen Geistesleben“ um einen gewichtigen Band bereichert. Aber, der sich für Goethes Beziehungen zur Schweiz — sei es zum Lande als Ganzes, zu einzelnen Landschaften oder einzelnen Personen — interessiert, wird in Wahrheit nicht nur auf die in der Umschreibung des Geistes und der Kultur in der Schweiz erfindende Sammlung. „Die Schweiz im deutschen Geistesleben“ um einen gewichtigen Band bereichert. Aber, der sich für Goethes Beziehungen zur Schweiz — sei es zum Lande als Ganzes, zu einzelnen Landschaften oder einzelnen Personen — interessiert, wird in Wahrheit nicht nur auf die in der Umschreibung des Geistes und der Kultur in der Schweiz erfindende Sammlung. „Die Schweiz im deutschen Geistesleben“ um einen gewichtigen Band bereichert. Aber, der sich für Goethes Beziehungen zur Schweiz — sei es zum Lande als Ganzes, zu einzelnen Landschaften oder einzelnen Personen — interessiert, wird in Wahrheit nicht nur auf die in der Umschreibung des Geistes und der Kultur in der Schweiz erfindende Sammlung. „Die Schweiz im deutschen Geistesleben“ um einen gewichtigen Band bereichert. Aber, der sich für Goethes Beziehungen zur Schweiz — sei es zum Lande als Ganzes, zu einzelnen Landschaften oder einzelnen Personen — interessiert, wird in Wahrheit nicht nur auf die in der Umschreibung des Geistes und der Kultur in der Schweiz erfindende Sammlung. „Die Schweiz im deutschen Geistesleben“ um einen gewichtigen Band bereichert. Aber, der sich für Goethes Beziehungen zur Schweiz — sei es zum Lande als Ganzes, zu einzelnen Landschaften oder einzelnen Personen — interessiert, wird in Wahrheit nicht nur auf die in der Umschreibung des Geistes und der Kultur in der Schweiz erfindende Sammlung. „Die Schweiz im deutschen Geistesleben“ um einen gewichtigen Band bereichert. Aber, der sich für Goethes Beziehungen zur Schweiz — sei es zum Lande als Ganzes, zu einzelnen Landschaften oder einzelnen Personen — interessiert, wird in Wahrheit nicht nur auf die in der Umschreibung des Geistes und der Kultur in der Schweiz erfindende Sammlung. „Die Schweiz im deutschen Geistesleben“ um einen gewichtigen Band bereichert. Aber, der sich für Goethes Beziehungen zur Schweiz — sei es zum Lande als Ganzes, zu einzelnen Landschaften oder einzelnen Personen — interessiert, wird in Wahrheit nicht nur auf die in der Umschreibung des Geistes und der Kultur in der Schweiz erfindende Sammlung. „Die Schweiz im deutschen Geistesleben“ um einen gewichtigen Band bereichert. Aber, der sich für Goethes Beziehungen zur Schweiz — sei es zum Lande als Ganzes, zu einzelnen Landschaften oder einzelnen Personen — interessiert, wird in Wahrheit nicht nur auf die in der Umschreibung des Geistes und der Kultur in der Schweiz erfindende Sammlung. „Die Schweiz im deutschen Geistesleben“ um einen gewichtigen Band bereichert. Aber, der sich für Goethes Beziehungen zur Schweiz — sei es zum Lande als Ganzes, zu einzelnen Landschaften oder einzelnen Personen — interessiert, wird in Wahrheit nicht nur auf die in der Umschreibung des Geistes und der Kultur in der Schweiz erfindende Sammlung. „Die Schweiz im deutschen Geistesleben“ um einen gewichtigen Band bereichert. Aber, der sich für Goethes Beziehungen zur Schweiz — sei es zum Lande als Ganzes, zu einzelnen Landschaften oder einzelnen Personen — interessiert, wird in Wahrheit nicht nur auf die in der Umschreibung des Geistes und der Kultur in der Schweiz erfindende Sammlung. „Die Schweiz im deutschen Geistesleben“ um einen gewichtigen Band bereichert. Aber, der sich für Goethes Beziehungen zur Schweiz — sei es zum Lande als Ganzes, zu einzelnen Landschaften oder einzelnen Personen — interessiert, wird in Wahrheit nicht nur auf die in der Umschreibung des Geistes und der Kultur in der Schweiz erfindende Sammlung. „Die Schweiz im deutschen Geistesleben“ um einen gewichtigen Band bereichert. Aber, der sich für Goethes Beziehungen zur Schweiz — sei es zum Lande als Ganzes, zu einzelnen Landschaften oder einzelnen Personen — interessiert, wird in Wahrheit nicht nur auf die in der Umschreibung des Geistes und der Kultur in der Schweiz erfindende Sammlung. „Die Schweiz im deutschen Geistesleben“ um einen gewichtigen Band bereichert. Aber, der sich für Goethes Beziehungen zur Schweiz — sei es zum Lande als Ganzes, zu einzelnen Landschaften oder einzelnen Personen — interessiert, wird in Wahrheit nicht nur auf die in der Umschreibung des Geistes und der Kultur in der Schweiz erfindende Sammlung. „Die Schweiz im deutschen Geistesleben“ um einen gewichtigen Band bereichert. Aber, der sich für Goethes Beziehungen zur Schweiz — sei es zum Lande als Ganzes, zu einzelnen Landschaften oder einzelnen Personen — interessiert, wird in Wahrheit nicht nur auf die in der Umschreibung des Geistes und der Kultur in der Schweiz erfindende Sammlung. „Die Schweiz im deutschen Geistesleben“ um einen gewichtigen Band bereichert. Aber, der sich für Goethes Beziehungen zur Schweiz — sei es zum Lande als Ganzes, zu einzelnen Landschaften oder einzelnen Personen — interessiert, wird in Wahrheit nicht nur auf die in der Umschreibung des Geistes und der Kultur in der Schweiz erfindende Sammlung. „Die Schweiz im deutschen Geistesleben“ um einen gewichtigen Band bereichert. Aber, der sich für Goethes Beziehungen zur Schweiz — sei es zum Lande als Ganzes, zu einzelnen Landschaften oder einzelnen Personen — interessiert, wird in Wahrheit nicht nur auf die in der Umschreibung des Geistes und der Kultur in der Schweiz erfindende Sammlung. „Die Schweiz im deutschen Geistesleben“ um einen gewichtigen Band bereichert. Aber, der sich für Goethes Beziehungen zur Schweiz — sei es zum Lande als Ganzes, zu einzelnen Landschaften oder einzelnen Personen — interessiert, wird in Wahrheit nicht nur auf die in der Umschreibung des Geistes und der Kultur in der Schweiz erfindende Sammlung. „Die Schweiz im deutschen Geistesleben“ um einen gewichtigen Band bereichert. Aber, der sich für Goethes Beziehungen zur Schweiz — sei es zum Lande als Ganzes, zu einzelnen Landschaften oder einzelnen Personen — interessiert, wird in Wahrheit nicht nur auf die in der Umschreibung des Geistes und der Kultur in der Schweiz erfindende Sammlung. „Die Schweiz im deutschen Geistesleben“ um einen gewichtigen Band bereichert. Aber, der sich für Goethes Beziehungen zur Schweiz — sei es zum Lande als Ganzes, zu einzelnen Landschaften oder einzelnen Personen — interessiert, wird in Wahrheit nicht nur auf die in der Umschreibung des Geistes und der Kultur in der Schweiz erfindende Sammlung. „Die Schweiz im deutschen Geistesleben“ um einen gewichtigen Band bereichert. Aber, der sich für Goethes Beziehungen zur Schweiz — sei es zum Lande als Ganzes, zu einzelnen Landschaften oder einzelnen Personen — interessiert, wird in Wahrheit nicht nur auf die in der Umschreibung des Geistes und der Kultur in der Schweiz erfindende Sammlung. „Die Schweiz im deutschen Geistesleben“ um einen gewichtigen Band bereichert. Aber, der sich für Goethes Beziehungen zur Schweiz — sei es zum Lande als Ganzes, zu einzelnen Landschaften oder einzelnen Personen — interessiert, wird in Wahrheit nicht nur auf die in der Umschreibung des Geistes und der Kultur in der Schweiz erfindende Sammlung. „Die Schweiz im deutschen Geistesleben“ um einen gewichtigen Band bereichert. Aber, der sich für Goethes Beziehungen zur Schweiz — sei es zum Lande als Ganzes, zu einzelnen Landschaften oder einzelnen Personen — interessiert, wird in Wahrheit nicht nur auf die in der Umschreibung des Geistes und der Kultur in der Schweiz erfindende Sammlung. „Die Schweiz im deutschen Geistesleben“ um einen gewichtigen Band bereichert. Aber, der sich für Goethes Beziehungen zur Schweiz — sei es zum Lande als Ganzes, zu einzelnen Landschaften oder einzelnen Personen — interessiert, wird in Wahrheit nicht nur auf die in der Umschreibung des Geistes und der Kultur in der Schweiz erfindende Sammlung. „Die Schweiz im deutschen Geistesleben“ um einen gewichtigen Band bereichert. Aber, der sich für Goethes Beziehungen zur Schweiz — sei es zum Lande als Ganzes, zu einzelnen Landschaften oder einzelnen Personen — interessiert, wird in Wahrheit nicht nur auf die in der Umschreibung des Geistes und der Kultur in der Schweiz erfindende Sammlung. „Die Schweiz im deutschen Geistesleben“ um einen gewichtigen Band bereichert. Aber, der sich für Goethes Beziehungen zur Schweiz — sei es zum Lande als Ganzes, zu einzelnen Landschaften oder einzelnen Personen — interessiert, wird in Wahrheit nicht nur auf die in der Umschreibung des Geistes und der Kultur in der Schweiz erfindende Sammlung. „Die Schweiz im deutschen Geistesleben“ um einen gewichtigen Band bereichert. Aber, der sich für Goethes Beziehungen zur Schweiz — sei es zum Lande als Ganzes, zu einzelnen Landschaften oder einzelnen Personen — interessiert, wird in Wahrheit nicht nur auf die in der Umschreibung des Geistes und der Kultur in der Schweiz erfindende Sammlung. „Die Schweiz im deutschen Geistesleben“ um einen gewichtigen Band bereichert. Aber, der sich für Goethes Beziehungen zur Schweiz — sei es zum Lande als Ganzes, zu einzelnen Landschaften oder einzelnen Personen — interessiert, wird in Wahrheit nicht nur auf die in der Umschreibung des Geistes und der Kultur in der Schweiz erfindende Sammlung. „Die Schweiz im deutschen Geistesleben“ um einen gewichtigen Band bereichert. Aber, der sich für Goethes Beziehungen zur Schweiz — sei es zum Lande als Ganzes, zu einzelnen Landschaften oder einzelnen Personen — interessiert, wird in Wahrheit nicht nur auf die in der Umschreibung des Geistes und der Kultur in der Schweiz erfindende Sammlung. „Die Schweiz im deutschen Geistesleben“ um einen gewichtigen Band bereichert. Aber, der sich für Goethes Beziehungen zur Schweiz — sei es zum Lande als Ganzes, zu einzelnen Landschaften oder einzelnen Personen — interessiert, wird in Wahrheit nicht nur auf die in der Umschreibung des Geistes und der Kultur in der Schweiz erfindende Sammlung. „Die Schweiz im deutschen Geistesleben“ um einen gewichtigen Band bereichert. Aber, der sich für Goethes Beziehungen zur Schweiz — sei es zum Lande als Ganzes, zu einzelnen Landschaften oder einzelnen Personen — interessiert, wird in Wahrheit nicht nur auf die in der Umschreibung des Geistes und der Kultur in der Schweiz erfindende Sammlung. „Die Schweiz im deutschen Geistesleben“ um einen gewichtigen Band bereichert. Aber, der sich für Goethes Beziehungen zur Schweiz — sei es zum Lande als Ganzes, zu einzelnen Landschaften oder einzelnen Personen — interessiert, wird in Wahrheit nicht nur auf die in der Umschreibung des Geistes und der Kultur in der Schweiz erfindende Sammlung. „Die Schweiz im deutschen Geistesleben“ um einen gewichtigen Band bereichert. Aber, der sich für Goethes Beziehungen zur Schweiz — sei es zum Lande als Ganzes, zu einzelnen Landschaften oder einzelnen Personen — interessiert, wird in Wahrheit nicht nur auf die in der Umschreibung des Geistes und der Kultur in der Schweiz erfindende Sammlung. „Die Schweiz im deutschen Geistesleben“ um einen gewichtigen Band bereichert. Aber, der sich für Goethes Beziehungen zur Schweiz — sei es zum Lande als Ganzes, zu einzelnen Landschaften oder einzelnen Personen — interessiert, wird in Wahrheit nicht nur auf die in der Umschreibung des Geistes und der Kultur in der Schweiz erfindende Sammlung. „Die Schweiz im deutschen Geistesleben“ um einen gewichtigen Band bereichert. Aber, der sich für Goethes Beziehungen zur Schweiz — sei es zum Lande als Ganzes, zu einzelnen Landschaften oder einzelnen Personen — interessiert, wird in Wahrheit nicht nur auf die in der Umschreibung des Geistes und der Kultur in der Schweiz erfindende Sammlung. „Die Schweiz im deutschen Geistesleben“ um einen gewichtigen Band bereichert. Aber, der sich für Goethes Beziehungen zur Schweiz — sei es zum Lande als Ganzes, zu einzelnen Landschaften oder einzelnen Personen — interessiert, wird in Wahrheit nicht nur auf die in der Umschreibung des Geistes und der Kultur in der Schweiz erfindende Sammlung. „Die Schweiz im deutschen Geistesleben“ um einen gewichtigen Band bereichert. Aber, der sich für Goethes Beziehungen zur Schweiz — sei es zum Lande als Ganzes, zu einzelnen Landschaften oder einzelnen Personen — interessiert, wird in Wahrheit nicht nur auf die in der Umschreibung des Geistes und der Kultur in der Schweiz erfindende Sammlung. „Die Schweiz im deutschen Geistesleben“ um einen gewichtigen Band bereichert. Aber, der sich für Goethes Beziehungen zur Schweiz — sei es zum Lande als Ganzes, zu einzelnen Landschaften oder einzelnen Personen — interessiert, wird in Wahrheit nicht nur auf die in der Umschreibung des Geistes und der Kultur in der Schweiz erfindende Sammlung. „Die Schweiz im deutschen Geistesleben“ um einen gewichtigen Band bereichert. Aber, der sich für Goethes Beziehungen zur Schweiz — sei es zum Lande als Ganzes, zu einzelnen Landschaften oder einzelnen Personen — interessiert, wird in Wahrheit nicht nur auf die in der Umschreibung des Geistes und der Kultur in der Schweiz erfindende Sammlung. „Die Schweiz im deutschen Geistesleben“ um einen gewichtigen Band bereichert. Aber, der sich für Goethes Beziehungen zur Schweiz — sei es zum Lande als Ganzes, zu einzelnen Landschaften oder einzelnen Personen — interessiert, wird in Wahrheit nicht nur auf die in der Umschreibung des Geistes und der Kultur in der Schweiz erfindende Sammlung. „Die Schweiz im deutschen Geistesleben“ um einen gewichtigen Band bereichert. Aber, der sich für Goethes Beziehungen zur Schweiz — sei es zum Lande als Ganzes, zu einzelnen Landschaften oder einzelnen Personen — interessiert, wird in Wahrheit nicht nur auf die in der Umschreibung des Geistes und der Kultur in der Schweiz erfindende Sammlung. „Die Schweiz im deutschen Geistesleben“ um einen gewichtigen Band bereichert. Aber, der sich für Goethes Beziehungen zur Schweiz — sei es zum Lande als Ganzes, zu einzelnen Landschaften oder einzelnen Personen — interessiert, wird in Wahrheit nicht nur auf die in der Umschreibung des Geistes und der Kultur in der Schweiz erfindende Sammlung. „Die Schweiz im deutschen Geistesleben“ um einen gewichtigen Band bereichert. Aber, der sich für Goethes Beziehungen zur Schweiz — sei es zum Lande als Ganzes, zu einzelnen Landschaften oder einzelnen Personen — interessiert, wird in Wahrheit nicht nur auf die in der Umschreibung des Geistes und der Kultur in der Schweiz erfindende Sammlung. „Die Schweiz im deutschen Geistesleben“ um einen gewichtigen Band bereichert. Aber, der sich für Goethes Beziehungen zur Schweiz — sei es zum Lande als Ganzes, zu einzelnen Landschaften oder einzelnen Personen — interessiert, wird in Wahrheit nicht nur auf die in der Umschreibung des Geistes und der Kultur in der Schweiz erfindende Sammlung. „Die Schweiz im deutschen Geistesleben“ um einen gewichtigen Band bereichert. Aber, der sich für Goethes Beziehungen zur Schweiz — sei es zum Lande als Ganzes, zu einzelnen Landschaften oder einzelnen Personen — interessiert, wird in Wahrheit nicht nur auf die in der Umschreibung des Geistes und der Kultur in der Schweiz erfindende Sammlung. „Die Schweiz im deutschen Geistesleben“ um einen gewichtigen Band bereichert. Aber, der sich für Goethes Beziehungen zur Schweiz — sei es zum Lande als Ganzes, zu einzelnen Landschaften oder einzelnen Personen — interessiert, wird in Wahrheit nicht nur auf die in der Umschreibung des Geistes und der Kultur in der Schweiz erfindende Sammlung. „Die Schweiz im deutschen Geistesleben“ um einen gewichtigen Band bereichert. Aber, der sich für Goethes Beziehungen zur Schweiz — sei es zum Lande als Ganzes, zu einzelnen Landschaften oder einzelnen Personen — interessiert, wird in Wahrheit nicht nur auf die in der Umschreibung des Geistes und der Kultur in der Schweiz erfindende Sammlung. „Die Schweiz im deutschen Geistesleben“ um einen gewichtigen Band bereichert. Aber, der sich für Goethes Beziehungen zur Schweiz — sei es zum Lande als Ganzes, zu einzelnen Landschaften oder einzelnen Personen — interessiert, wird in Wahrheit nicht nur auf die in der Umschreibung des Geistes und der Kultur in der Schweiz erfindende Sammlung. „Die Schweiz im deutschen Geistesleben“ um einen gewichtigen Band bereichert. Aber, der sich für Goethes Beziehungen zur Schweiz — sei es zum Lande als Ganzes, zu einzelnen Landschaften oder einzelnen Personen — interessiert, wird in Wahrheit nicht nur auf die in der Umschreibung des Geistes und der Kultur in der Schweiz erfindende Sammlung. „Die Schweiz im deutschen Geistesleben“ um einen gewichtigen Band bereichert. Aber, der sich für Goethes Beziehungen zur Schweiz — sei es zum Lande als Ganzes, zu einzelnen Landschaften oder einzelnen Personen — interessiert, wird in Wahrheit nicht nur auf die in der Umschreibung des Geistes und der Kultur in der Schweiz erfindende Sammlung. „Die Schweiz im deutschen Geistesleben“ um einen gewichtigen Band bereichert. Aber, der sich für Goethes Beziehungen zur Schweiz — sei es zum Lande als Ganzes, zu einzelnen Landschaften oder einzelnen Personen — interessiert, wird in Wahrheit nicht nur auf die in der Umschreibung des Geistes und der Kultur in der Schweiz erfindende Sammlung. „Die Schweiz im deutschen Geistesleben“ um einen gewichtigen Band bereichert. Aber, der sich für Goethes Beziehungen zur Schweiz — sei es zum Lande als Ganzes, zu einzelnen Landschaften oder einzelnen Personen — interessiert, wird in Wahrheit nicht nur auf die in der Umschreibung des Geistes und der Kultur in der Schweiz erfindende Sammlung. „Die Schweiz im deutschen Geistesleben“ um einen gewichtigen Band bereichert. Aber, der sich für Goethes Beziehungen zur Schweiz — sei es zum Lande als Ganzes, zu einzelnen Landschaften oder einzelnen Personen — interessiert, wird in Wahrheit nicht nur auf die in der Umschreibung des Geistes und der Kultur in der Schweiz erfindende Sammlung. „Die Schweiz im deutschen Geistesleben“ um einen gewichtigen Band bereichert. Aber, der sich für Goethes Beziehungen zur Schweiz — sei es zum Lande als Ganzes, zu einzelnen Landschaften oder einzelnen Personen — interessiert, wird in Wahrheit nicht nur auf die in der Umschreibung des Geistes und der Kultur in der Schweiz erfindende Sammlung. „Die Schweiz im deutschen Geistesleben“ um einen gewichtigen Band bereichert. Aber, der sich für Goethes Beziehungen zur Schweiz — sei es zum Lande als Ganzes, zu einzelnen Landschaften oder einzelnen Personen — interessiert, wird in Wahrheit nicht nur auf die in der Umschreibung des Geistes und der Kultur in der Schweiz erfindende Sammlung. „Die Schweiz im deutschen Geistesleben“ um einen gewichtigen Band bereichert. Aber, der sich für Goethes Beziehungen zur Schweiz — sei es zum Lande als Ganzes, zu einzelnen Landschaften oder einzelnen Personen — interessiert, wird in Wahrheit nicht nur auf die in der Umschreibung des Geistes und der Kultur in der Schweiz erfindende Sammlung. „Die Schweiz im deutschen Geistesleben“ um einen gewichtigen Band bereichert. Aber, der sich für Goethes Beziehungen zur Schweiz — sei es zum Lande als Ganzes, zu einzelnen Landschaften oder einzelnen Personen — interessiert, wird in Wahrheit nicht nur auf die in der Umschreibung des Geistes und der Kultur in der Schweiz erfindende Sammlung. „Die Schweiz im deutschen Geistesleben“ um einen gewichtigen Band bereichert. Aber, der sich für Goethes Beziehungen zur Schweiz — sei es zum Lande als Ganzes, zu einzelnen Landschaften oder einzelnen Personen — interessiert, wird in Wahrheit nicht nur auf die in der Umschreibung des Geistes und der Kultur in der Schweiz erfindende Sammlung. „Die Schweiz im deutschen Geistesleben“ um einen gewichtigen Band bereichert. Aber, der sich für Goethes Beziehungen zur Schweiz — sei es zum Lande als Ganzes, zu einzelnen Landschaften oder einzelnen Personen — interessiert, wird in Wahrheit nicht nur auf die in der Umschreibung des Geistes und der Kultur in der Schweiz erfindende Sammlung. „Die Schweiz im deutschen Geistesleben“ um einen gewichtigen Band bereichert. Aber, der sich für Goethes Beziehungen zur Schweiz — sei es zum Lande als Ganzes, zu einzelnen Landschaften oder einzelnen Personen — interessiert, wird in Wahrheit nicht nur auf die in der Umschreibung des Geistes und der Kultur in der Schweiz erfindende Sammlung. „Die Schweiz im deutschen Geistesleben“ um einen gewichtigen Band bereichert. Aber, der sich für Goethes Beziehungen zur Schweiz — sei es zum Lande als Ganzes, zu einzelnen Landschaften oder einzelnen Personen — interessiert, wird in Wahrheit nicht nur auf die in der Umschreibung des Geistes und der Kultur in der Schweiz erfindende Sammlung. „Die Schweiz im deutschen Geistesleben“ um einen gewichtigen Band bere

Kinderpflege und Erziehungstheorie wird den jungen Mägden vermittelt, unter der Führung einer geübten Kinderpfliegerin und Kinderärztin. Gerade in diesem Teil der Arbeit sieht die Leiterin, Frau Schindler, den entscheidenden Erfolg auf die hochwürdigen Mägden, daß sie hier in der Pflege von Kindern, ihre fürgerichtigsten Fähigkeiten entfalten können. Daß sie im Denken und Schaffen für andere Wesen ihre eigenen Kräfte einzuwirken im Stande sind, und durch dies von sich selbst zu erheben g e u b e n .

In der Zeit dieses Zusammenfassens in einem großen Kreis von Menschen, unter einer Leiterin, die in durchaus freier, liebevoller, mütterlicher Weise auf das innere und äußere Wohl ihrer Anvertrauten bedacht ist, das, was für junge Mädchen erzieherischer Gewinn ist: ein sich in andere Menschen hineinleben; ein Denken und Sorgen für andere; ein Erkennen des Sinnes von sozialen Zusammenhängen! Zu diesem Ziel tragen auch die Vorträge bei, die im Lauf des Sommers dann und wann veranstaltet werden, und die abendlichen Besprechungen, die Frau Schindler mit ihren Mägden einmal in der Woche durchführt. Da werden alle Arten von Erziehungsfragen behandelt, nicht vom theoretischen Standpunkt aus, sondern ausgehend von den feinsten Erfolgen und Verhältnissen des Tages. Da gibt es in regen Diskussionen, bei denen auch die jungen Mägden sich ganz frei äußern können und sollen, Gelegenheit, ihre Verfassungen zu lösen .

Sans mund zu tun ist das Sans, das dies so gar nicht anfangslehrende Zusammenleben verschiedener Alter, Kreise, Geschlechter umschließt. Ein solches, schönes Bauernhaus, von herrlichem altem Fachwerk durchzogen! Die Innenräume alle in leichten Farben bemalt. Jedes Zimmer hellvoll, voll Licht. Durch die weitläufigen großen Fenster sieht es wunderbar hinein, und mit Sonne, Grün der Obstbäume und Weiden, Blau des Himmels und der fernsten Bergketten. . . Die Außenräume sind vorzüglich einfach ausgestattet. Nichts Überflüssiges! Und doch nirgends der kindlichen Lust ein Hindernis. Auf den Boden keine feinerste Teppiche, sondern einfache, weiche, warme Teppiche. Und erst der Garten! Welch entzückender Garten! Er muß in jedem Kind Heimatgefühl wecken. Steinplatz, mit Tischen und Bänken drauf — im Sommer wird immer im Freien gegessen. Ein Sandkasten für die Kleinen. Wägen und Wagen für die Mädchen. Besondere Grün-Anlagen zum Vorüberfahren. Die Dächer der Kinderwagen, unter denen Säuglinge friedlich schlummern, sind Rosen und Narzissen und Wiesen — nichts fehlt zu einem gepflegten Gartengarten.

Und ringsum die laibigen Wiesen und Obstbäume des Tübingener Bändchens. Nicht sehr weit von der Sommerernte entfernt ist der hohe, Sommerhaus der „Heimlich-Benommen“. Wie oft wird da hinaus gewandert und gesamt und geachtet! Der man zieht auf den Gärten, wo eine Berggasse gelegentlich durch eine Gruppe von Kindern bestreift wird, oder man hat Jungens und Mädchen zu Gast, die in der Abendstunde zum Spielen kommen, oder man hat die weiten Wege der Gärten, die sich nicht an Abendstunde, auch außerhalb der feinsten Abendstunden, die jeder Tag beim Zusammenleben vieler automatisch mit sich bringt.

Und leben Sie, geehrte Frau, diese Abwechslung, dies wechselnde große Zusammenleben mit vielen, die das Leben der Kinder, die sie umgeben, mit sich teilen, die als sogenannten „alten“ Frauen kommen um Ferienfreunden zu genießen; mit andern wieder, die körperlich schwach sind; mit arbeitsfreudigen Mädchen, die abwechselnd im Freien, in der Küche, in den Zimmern, bei den Eingängen und Abgängen sich betätigen. Ein Zusammenleben, das verknüpft ein einziges menschliches Zusammenleben in Spiel und Arbeit, in ernstem Streben und Rufen, und im Schaffen an sich selber — das wird sicher Ihrem Töchterlein gut! Wollen Sie den Verstand nicht wagen? Die Zeit ist für das Kind nicht zu übersehen. Kann ich nicht in diesen Monaten oder Monaten auch klar wird über den Beruf, den es erlernen will. Und auch das was Gewinn. U n t e r d e r H o m m e n .

Wir Frauen zum Lohnabbau.

(Antwort an S.)

In der letzten Nummer des Frauenblattes spricht sich S., offenbar selber Gattin eines Bundesbeamten, für den bei den Bundesbeamten in Aussicht genommenen Lohnabbau aus. Solche Vorschläge sind in unserer Zeit etwas sehr Leichtes, aber nicht alle gehen wohl Seiten entgegen, wo wichtige Opfer von uns gefordert werden, und wohl uns dann, wenn wir sie zu bringen bereit sind! Allein, so sehr dieser von uns allseitig gefordert sind, so bitten wir uns doch niemals ganz davon befreien, nach dem Sinn der Opfer, das wir zu bringen bereit sind, und nach unserer Seele darf uns nicht dazu verführen, hindern das unsere hinzuzusetzen, es könnte sonst sein, daß wir den Opfer bringen, der besten am wenigsten bedarf, während der leer ausgeht, um desto williger unter Opfer wirklich am Plage wäre. Wenn meinen Gedanken nach, S. abbrecht, und ich dann aus neuer Gewohnheit, die ich auch nicht mehr haben will, aus mir, eigenem

Sans gleichfalls anzuhören, so habe ich ihm ein sinnloses Opfer gebracht, ja, ich habe sogar ein Unrecht begangen. Nicht viel anders aber scheint es mit dem Lohnabbau des Bundesbeamten zu sein. Wenn wir damit niemand einen Dienst außer denen, an denen es in Wahrheit wäre, ein Opfer zu bringen, weil sie es von allen am leichtesten könnten, und auch diesen tun wir noch einen schlechten Dienst, wenn wir sie am eigenen Opfer bismern.

Die Frage, um die es beim Lohnabbau des Bundesbeamten geht, ist nicht die, ob die Gattinnen der Beamten hier und dort noch etwas absparen können — sie müssen es wohl oder übel, wenn ein Teil der Lohnabbau kommt —, sondern die Frage ist, ob mit diesem Lohnabbau dem Volksganzen gebührt ist. Diese Frage muß mit dem beantwortet werden. Der Lohnabbau beim Bundespersonal wird die Kaufkraft der betroffenen Angehörigen schwächen, und er wird außerdem noch den Lohnabbau vieler privater Angestellter nach sich ziehen, deren Kaufkraft gleichfalls geschwächt wird. Laut einem Artikel im „Aufbau“ würde die Kaufkraft unteres Mittelmittels dadurch schätzungsweise um 100 — 200 Prozent sinken. Dieser Verlust wird durch einen verhältnismäßig hohen Lebensstandard benachteiligt, allein, da heute ein jedes Land sich mit hohen Zollmauern umgibt, würde uns auch die billige Herstellung unserer Waren den Weltmarkt nicht öffnen. Es würde einfach nur bei betroffenen Waren von jenem Land, in dem wir sie ausführen wollen, ein hoher Zoll gesetzt, und wir wären wiederum nicht imstande, mit den Eigenschaften des betreffenden Landes zu konkurrieren.

Wir müssen uns daher so viel wie möglich auf den Innenmarkt umstellen, und mit diesem Ziel es unser bestes, je höher die Arbeitslosen sind. Denn der Arbeiter und Angestellte faßt mit seinem Lohnanteil in erster Linie die nötigen Lebensgüter und fördert damit ihre Erzeugung, während der Reichum immer überflüssiges Geld nur langsam und dann vielleicht für Luxus ausgibt, oder es gar in Ausland transportiert. Ich selber wohne hier in einer kleinen Stadt, die ihre Bedeutung hauptsächlich als Eisenbahnknotenpunkt erhalten hat. Ein großer Teil unserer Bevölkerung besteht aus Bundesbeamten, Bahn- oder Zollangehörigen. Wir haben außerdem eine Reihe von kleinen Geschäften, die sich aber in dem abendlichen Ort nur schwer halten können. Wenn nun nächstens der Abbau bei den Bundesbeamten angestellt kommt, und im Gefolge davon der Abbau auch bei den von hier ausgehenden Privatbahnen, so wird sich die Kaufkraft der hiesigen Bevölkerung um ein Bedeutendes verringern, und das wird sich auf den inneren Markt des Landes auswirken. Und wie hier, so wird es noch an vielen Orten gehen. Wie Deutschland, so werden auch wir in immer größerer Verarmung sinken, und ein tausendfaches Heer von Arbeitslosen wird die Folge sein.

Wohler soll der Bund das ihm fehlende Geld nehmen? Hier kommt sehr leicht Militärabgabe, im Verhältnis hohes Militärabgabe, der Schweizer schaff so Kopf um ein Bedeutendes mehr für sein Militär als z. B. der Engländer. Jeder Einzelne ist wohl außer dem, daß im Einzelfalle unsere Auslieferung trotzdem nicht genügen würde. Es ist also vorzuziehen, die hier nicht gemacht werden. Die eigentümliche Kriegsernte ist früher beendet worden, als man ursprünglich erwartet hatte. Sie hat die vermögenden Leute heraus gezogen, die wirklich leben. Sie könnte verlängert und in eine streifenloser umgewandelt werden. Dann wären die letzten herangezogen, welche, da sie an Macht und Ansehen die meisten unserer Klassen sind, es recht, auch die ersten sein müßten, die opfern.

Daß doch unsere Frauen so recht über all diese Dinge nachdenken möchten! Nachdenken aber nicht nur von dem einen kleinen engen Punkte aus, an dem sie selber stehen, sondern so, wie eine rechte Staatsbürgerin, die sich nicht scheut, die Verantwortung nicht das eine Familienmitglied zu unansehen des andern, sondern sie ist stets darauf bedacht, einem jeden das zu geben, was ihm gebührt. Es gibt ja, leider, auch noch so manche Familien, wo dem Vater alles erlaubt ist, während die Mutter und die Kinder nichts mehr wissen, wo der Vater das Recht hat, den größten Teil des Lohnes im Wirtschaftshaus zu bringen. Wo es aber recht steht, da wird der Vater selbst bereit sein, erst seine unnötigen Bedürfnisse zu opfern, ehe er die Mutter und die Kinder dem Mangel leihen läßt. F. W e n n i n g e r - S t a d l e r .

Serien vom Jah.

Sonntagsgedanken.

Die Ferien sind da! Das sind Tage der Anspannung für die Kleinen und Großen. Immer mehr hat man es als sozial. Man denkt, erkannt, wenigstens einmal im Jahr dem Menschen eine längere Ruhepause zu geben. Die charakteristische Krankheit unserer Tage ist die Nervosität. Stille und zu Ruhe kommen ist daher das oberste Bedürfnis des Menschen im heutigen Leben. In Goethe neu ermachende Sehnsucht nach der Schweiz und seine Idee einer Schweizerreise zur Verjüngung und Wiedergeburt des Dichters in seiner Epoche — es ist die Zeit des weltlichen Dichtens — in Beziehung gesetzt. Überall, wo hier, laut Böhmenslust sein Urteil sein und gerecht abzugeben und für die vielen Beziehungen Gottes zu bedeutenden Schweizern der unserer Zeit und unserem Empfinden entsprechende Formel zu finden. Die Schweiz darf sich freuen, mit diesem Buch so würdig in der Reihe der Schriften vertreten zu sein, die zum Goethe-Jahr des Dichters Beziehungen zu einzelnen Vätern und Landschaften unterliegen. E. G a n a u e r .

Von Büchern.

Sechs Jungens tippln nach Indien.

Als Ganshü kürzlich in London war, schickte er Grüße nach Arabien an den blonden Sans Quelling, der ihn vor einem Jahr mit ein paar Kameraden besuchte. So hörte ich zum erstenmal, daß ein halbes Dutzend deutscher Wanderer, oder Pfadfinder, oder wie man sie nennen mag, es fertig gebracht hat, bis nach Indien zu kommen, was ganz auf die Weise der bei der Nachkriegsjugend in Rom gefestigten, geistlich zu einer wahren Virtuosität ausgebildeten „Pfadfinder“. Eine Welt, ohne besondere Empfehlungen, fest und gottesfürchtig macht sich sich eine Gruppe auf den Weg. Nicht alle haben lohnend Glück, wie es viele fünfzehn- und sechzehnjährigen Bengalen hatten. Sie führen die Donau hinab, die Indus hinab, die Ganges hinab, bis sie die Grenze, führen zu Schiff nach Romantopol und nach Patum, tipplten durch die Schichten und Wälder des Himalayas. Die abenteuerliche Reise ging bis zum Verfall

Leider läßt der Betrieb an manchen Erholungsstätten dabei wenig spüren. Die Spielflächen in den Bädern, Kneimons und Tanzabende tragen in oft unzureichender Weise Urlaub und Haft an die stillen Gestade der Seen und die Kurorte des Gebirges. Mancher kehrt aus seinem Urlaub erholungsbedürftiger denn je zurück. In seiner Erziehung, „Serien vom Jah“ hat ein Dichter in ergiebiger Weise das Thema „Serien“ behandelt. Er läßt einen Menschenfreund an einen Gedanken kommen, eine Folge zu schreiben, in der ein jeder Ferienabgabe seinen bisherigen Plänen ablegen und einen anderen annehmen mußte. Dazu wurde ihm das Gefühl abgenommen, nie von seinem Beruf und von seiner Arbeit sprechen zu wollen, nie eine Zeitung zur Hand zu nehmen und keine Briefe zu schreiben. Wollte losgelöst von dem, was so lange sein Jah ausgemacht, sollte er ein anderer sein, sollte er emporgelassen sein in ein Leben wahrer Freiheit und Ausgeganntheits. Nicht wahr, eine originelle Idee, die der Dichter da vertritt! Aber eine Idee, die aus dem Mittel mit dem arbeitseleganten Menschen der Gegenwart geboren ist. Freilich wird sie kaum sich so verwirklichen lassen, wie der Dichter es sich denkt. Aber es steht dahinter doch der richtige Gedanke, daß nicht hoch der Leib, sondern auch die Seele Ferien braucht.

Aber Ferienmachen heißt doch nicht nur ausruhen, sondern vor allem Kräfte sammeln. Nicht die negative, sondern die positive Seite muß das Wesentliche sein. Die Seele erhält keine neuen Kräfte, wenn wir sie einfach dem eigenen Ich loszulassen beruhen. Notwendig ist vor allem, daß die Seele in den Ferien wieder einmal die Nahrung erhält, die sie wirklich braucht. Das ist allerdings eine Forderung dem eigenen Ich, aber in der Weise, daß sie sich dadurch zum Schöpfer hineinsetzt und sich wieder einmal von dort her nähren läßt. Darum sind unsere Kräfte immer wieder so rasch aufgebraucht, weil wir den richtigen Anstoß nicht haben an die Umwelt. Ferien können uns sicherlich nichts Wesentliches geben, als daß wir sie dazu benötigen, den Anstoß an der Quell alles Lebens wieder zu erreichen. Wenn wir wieder von dort her gespeist werden, dann werden wir mutig und unverwundlich in den Alltag zurückkehren. Die Sorgen des täglichen Lebens beruhen uns wenig anzuhaben, wenn wir Kräfte aus der Quelle zur Abwehr und Lebensbindung zur Verfügung haben. F.

Weltkongress der Akademikerinnen in Edinburgh.

Es vom 27. Juli bis 4. August 1932 tagte in Edinburgh der 6. Kongress der internationalen Vertreter der Akademikerinnen, dem seit 8 Jahren auch der Schweiz. Akademikerinnenverband angehört.

575 Mitglieder, darunter circa 100 Delegierte, 38 verschiedene Nationen angehörig, versammelten sich am 29. Juli zu dem Eröffnungsfestlichkeiten in der Universität. In akademischer Note begaben sich die Präsidentin, Prof. W. Cullis, Vertreterinnen verschiedener Universitäten, Stadtbehörden und Professoren zum Eröffnungsfest. Die Präsidentin übermittelte vorerst Glückwünsche und Grüße des Rektors der Edinburgher Universität. Im Namen der 50,000 Verbandsmitglieder gab sie dann ihrer Freude Ausdruck, daß die Edinburgher Section als Gastgeberin war, sei noch Scotland weiterhin ein für seine alte Kultur. Prof. Hannah, Vertreterin der Edinburgher Universität, führte in seinem Willkommens aus, daß seine Universität zwar die jüngste Schottlands sei, sich aber durch die medizinische Fakultät einen Namen geschaffen habe. Seit 1889 seien ihre Tore auch den Frauen geöffnet.

Drei Rednerinnen berichteten über Gebiete, die die F. F. U. W. besonders interessieren: Dr. L. Meiner, Direktor der Radio-Abteilung des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Chemie, Berlin, wies in ihrer Ansprache über die Bedeutung der wissenschaftlichen Arbeit darauf hin, daß der internationale Stipendienfonds der F. F. U. W. die Förderung wissenschaftlicher verschiedener Länder ermöglichte und einen Ausbruch der internationalen wissenschaftlichen Fortschrittsentwicklung erlaube. Mme. M. S. Ruch gab einen kurzen Bericht über die Arbeit des Komitees für internationale geistige Zusammenarbeit. Als besondere Aufgabe und besonderes Privileg der Akademi-

kerin betrachtet sie: die Erziehung der Jugend zur Anerkennung und Wertschätzung anderer Völker und Rassen.

Rektor U. Konhofs befaßt sich mit der Gegenüberstellung der Voraussetzungen für Examinata und Grade der Universitäten verschiedener Länder. Sie berichtet, daß sie nun die Schaffung einer Art internationalen Diktions für die Begünstigten der Unberücksichtigung in Angriff genommen habe. Das diesjährige Gebiet umfaßt den Doktorat.

In einer der Vortragsfragen geliebten Mittagsbesprechung erzählte Mme. Schreibers über die Tätigkeit des „Committee of women's International Organizations“, dem sie als Obdormer der F. F. U. W. angehört. Die Arbeit des Komitees habe vor allem umfaßt: Sammlung und Ueberreichung der Unterlagen, Ueberreichung eines Berichtes über die Stellungnahme der Frauenorganisationen zur Abrüstung an Mr. Henderson, Vorträge und Ferienkurse über die Vortragsarbeit, Zusammenarbeit mit den nationalen Zweigen in der Vorbereitung der Friedensidee. Ueber die Tätigkeit der Vortragskongressen sprach die am Vortragsabend arbeitende Minnie Wieh Haller-Kalle.

Ueber die Mitarbeit der Frau in internationalen Angelegenheiten referierte kurz Dame Rachel Crowdy, die 11 Jahre lang im Völkerbundsekretariat tätig war. Erst seit circa 50 Jahren arbeite die Frau in organisierten Gruppen am internationalen Aufbau mit. Heute bestrebe eine internationale Organisation von internationalen Frauenorganisationen. Alle großen Frauenverbände hätten die Arbeit für den Frieden in ihrem Programm. Eben aus China und Japan zurückgekehrt, konnte sie von dem wachsenden Interesse für internationale Arbeit und besonderer Pflege der Erziehung bei den Frauen vieler Länder berichten.

Die Fachgruppenzusammenkünfte gaben Gelegenheit zu freiem Gedankenanschluß mit Kolleginnen anderer Nationen. Auch die Diskussion in kleinen Gruppen über die Frage: „Wozu ist die Unberücksichtigung heute der Frau bei angemessener Vorbereitung für den Beruf, gab interessante Einblicke in den Studiengang anderer Länder.

Frau Studentin Schönborn, in ihren Ausführungen über die Ueberarbeitung der Mittelschülerin, sieht eine Lösung des Problems in der Zusammenarbeit von Lehrer, Arzt und Eltern und einer vernünftigen Kombination der geistigen und körperlichen Erziehung der Schülerin.

Mrs. L. W. Prince erzählte uns über ihre Schule für die Ausbildung von Vertäuferten in Boston. Die wachsende Nachfrage der Brautleute nach in dieser Richtung ausgebildeten Lehrern, veranlaßte sie, mehr und mehr Waisenmutterinnen für selbständige Stellen in Kaufhäusern auszubilden.

Eine Reihe von Vorträgen gab Einblick in spezielle Wissensgebiete. Die Durchsicht der Abhandlung über den Wert der Musik in der Erziehung, Miß S. Ghid, durch ihre Untersuchungen über die heilende

POMOL
der gute alkoholfreie Apfelsaft
in Lebensmittelfabrik erhältlich
Prospekte durch Conservenfabrik Bischofszell

Wer hält durch?
Nur der gestärkte Körper.
Also - zum Frühstück nur



BANAGO

Befehlss. Johannes von Müller, für Goethe be- deuteten, und mehr als sonst werden von dem in der französischen Schweiz lebenden Verfasser auch die Gedanken dieses Landeslebens herangezogen. Vor allem Madame de Staël, die Mittlerin deutscher französischer Geistes, deren literarische Anfänge Goethe mit Interesse verfolgte. Selber entspricht die persönliche Begegnung mit ihr nicht ganz den Erwartungen. „Madame de Staël wird einbringlich um persönliche Freundschaft und um Anteil an ihrem Plan, ein geistiges Gelehrtenbuch der deutschen Sprache Europa vor Augen zu stellen. Nebenbei war die Spannung groß gewesen, beiderseitig die Erfahrung zu bringen.“ Neben dem vielen freundschaftlichen Banden, die sich von Frankfurt und Weimar nach der Schweiz spannen, wird auch der dunklen, manchen Goethe-Freunde immerhin Punkte gebührt: der knappen Gedanken der Goethe-Verständlichen Freundschaft, aber des wackleren Goethes gegenüber Befehlss. Der sich zweimal als Diktator an den von ihm hochverehrten Dichter wandte.

Goethes Einstellung zur Natur der Schweiz, besonders des Hochgebirges, blieb sich nicht immer gleich; sie wandelte sich so gut wie seine Auffassung der Natur überhaupt und wie seine Stellung, in die er ihr Reich zu dem Punkt stellte, in dem nicht zuletzt sein Urteil von der augenblicklichen Stimmung ab. So erinert Böhmenslust an eine gelegentliche Frage des alten Goethe über die Zeit, da er die „unruhigen Zeiten in die Schweiz getan“ während er an anderem Ort die Worte des alten Goethe anführt, die wohl gültiger sein Urteil enthalten: „Wunderbarer Eindruck dieser Gebirge, der sich in eine tiefe Veranbernd, die ich nie los geworden.“ Sehr fein wird die im sechsten Jahrzehnt seines

Lebens in Goethe neu ermachende Sehnsucht nach der Schweiz und seine Idee einer Schweizerreise zur Verjüngung und Wiedergeburt des Dichters in seiner Epoche — es ist die Zeit des weltlichen Dichtens — in Beziehung gesetzt.

Überall, wo hier, laut Böhmenslust sein Urteil sein und gerecht abzugeben und für die vielen Beziehungen Gottes zu bedeutenden Schweizern der unserer Zeit und unserem Empfinden entsprechende Formel zu finden. Die Schweiz darf sich freuen, mit diesem Buch so würdig in der Reihe der Schriften vertreten zu sein, die zum Goethe-Jahr des Dichters Beziehungen zu einzelnen Vätern und Landschaften unterliegen. E. G a n a u e r .

den Golf. Leicht war die Fahrt nicht immer. Manchmal gab es bedenkliche Augenblicke, aber doch immer half ein günstiger Zufall, eine lässige Freundlichkeit der Menschen weiter. Es gehörte aber auch die elastische und zähe Kraft und der bei aller Kindlichkeit raue Humor dieser Selbstwichtigen dazu, aus gelegentlich recht verdorrten und unbesorgten Tagen wieder herauszukommen. „Sechs Jungens tippln nach Indien“ (im Societäts-Verlag Frankfurt 194 S. Geb. RM. 3.80), das ist von Sans Quelling sehr anschaulich erzählt. Die Begegnungen sind jenseitig in direkter Rede wiedergegeben. Das macht sie manchmal dramatisch. Es gibt einzelne besonders tolle Stellen, die im Romanus und in Perlen liegen. Das Manes ist nicht über wohl der ganz schön und toll erzählt. Ich habe in den Köpfen des Verlegers. Dort in jeder abgewandten, ersten, mittelalterlichen Mönchsweil wird man sich wohl am längsten des Einbruchs dieser munteren und gefragten jungen Deutschen erinnern. Unbeachtet, ohne viel Nachdenken, liest auf den Vorteil des Augenblicks gerichtet, finden die kleinen Schritte das Notwendige. Immerhin gehört zu diesen Notwendigen der Verbandsstellen mit Job, Spirit und Götter, vernünftigerweise auch ein Photographenapparat und das Schreibzeug für ein Tagebuch. Ein paar kleine Wästelinstrumente über der Schulter, im Kopf ein Vortrag von Leben und von unheimlichen, harmonischen Aufregungen, das sind in geeigneten Fällen die nie vorliegenden Hilfsmittel, um alle guten Segensgüter herbeizurufen. So gibt es unterwegs immer einmal wieder ein wenig Geld, Eisen, Ueberwachtmöglichkeiten, Einladungen, Hütelwege. So gibt es Wegbegleiter und Kameradschaft mit Bauern, Banditen, Soldaten und Schiffleuten, immer noch heute sind viele Silbermünzen oder Ernteanne, aber mit offenkundiger Befriedigung über das Sportmäßige und Saubere der ganzen Angelegenheit. Die Erwaadmenen haben viel Vergnügen an

dieser flechtigen, kurz angebundenen Art, die auch in der Schilderung der Menschen und der Landschaften abfaßt. Zweifeln nicht sich in das Vergnügen des Lesers ein wenig leid, ein wenig Mühsung. Natürlich ist dem Buch eine Karte beigegeben, die den Weg zeigt, der zu Fuß, mit der Bahn, mit dem Auto und auf Schiff zurückgelegt wurde. Außerdem in gelisteter Anordnung eine Menge ausgezeichneter Kleinphotos, die in vieler Art neuartig sind. Sie zeigen sechs sympathische, feine Gesichter.

„Frauengedanken zum Beruf“
Herausgeber: Verlagsbuchhandlung, Winkler & Co. in Zürich.
Die Frau in der Berufswelt hat in einem schmalen Buchlein Gedanken im praktischen Beruf über Frauen über das Erlebnis ihres Berufes gesammelt. Das es sich durchaus um katholische Frauen handelt, so atmet das Buch den Hauch der Berufsbegeisterung, sowie der besonderen Frömmigkeit, die in der geistlichen Lebensaufgabe zugleich die Erfüllung religiöser Pflichten sieht. Besonders hat sich die Aufmerksamkeit in den Meinungen der Autorinnen, die sich dem Bekannterweise widmet, hervor, kann auch natürlich in der Lebensauffassung der Fräulein, während in den Betrachtungen der Volksschullehrer, die vor allem „Schwester des Volkes“ sein will, ein besonders lebendiges und reiches Wortlaut anhängt. Maria, Schwester, Journalistin, Juristin, Mobilistin und Kunstfrau, jede ihrem Berufe dienend und über allen das Bedürfnis der besonderen Verpflichtung, welche ihre Weiterbildung ihnen auferlegt. Den Reigen schließt die Benediktinerin Monne, die die Wichtigkeit der bestenden Nachweise mit persönlichen Opfern und Entschungen erkauft und sich nur auch in der stillen Klosterzelle mit der großen Allgemeinheit, der Außenwelt verbunden fühlt. S d a S u c h s .

